1890.

Sonnabend, 27. September

# Der Gesellige.

No. 226.

65. Jahrgang.

## Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

**Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.**

## Auf das mit dem 1. Oktober

**beginnende IV. Quartal des „Geselligen" nehmen alle Postämter Bestellungen zum Preise von Mk. 1.80, mit Briefträgerlohn (frei in's Haus) zum Preise von Mk. 220 an. Wir bitten um schleunige Erneuerung der Bestellung auf der Post, damit für die verehrlichen Leser dir störende Unterbrechung am Quartalsschluß vermieden werde. Die Post liefert nämlich am Quartalsbeginn nur dann das Blatt ohne Unterbrechung, wenn mindestens 2 Tage vorher die Bestellung in ihren Händen ist.**

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des höchst spannenden Romans „Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

**Die Expedition des Geselligen.**

### Zur Lage.

Die Invaliditäts- und Alters-Versicherung wird nächstes Jahr in Kraft treten.

„Wiederholt sind in jüngster Zeit — schreibt der „Reichs-Anzeiger" — in der Presse Versuche gemacht worden, das in Aussicht stehende volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes zu hintertreiben oder wenigstens auf eine noch weitere Verzögerung der Inkraftsetzung hinzuwirken. Diesen Bestrebungen gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der § 162 des Gesetzes bei redlicher Auslegung dem Bundesrath nicht die Befugniß giebt, das Gesetz unausgeführt zu lassen und von der vollen Inkraftsetzung desselben abzusehen. Denn da die Vorschriften des Gesetzes, welche sich auf die Herstellung der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, Kraft Gesetzes bereits mit dem Tage der Verkündigung desselben in Kraft getreten sind, so kann die weitere Bestimmung, nach welcher im Uebrigen der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bestimmt wird, nur die Bedeutung haben, daß zunächst die zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Einrichtungen hergestellt werden sollen, und daß, sobald dies geschehen ist, das Gesetz seinem vollen Umfange nach in Kraft gesetzt werden muß.

In diesem Sinne sind von den dazu berufenen Behörden seiner Zeit die sehr umfangreichen Vorarbeiten unverzüglich in Angriff genommen worden, deren Abschluß die Vorbedingung für das volle Inkrafttreten des Gesetzes ist. Die Reichsbehörden und die zuständigen Behörden der Bundesstaaten sind mit gleichmäßigem Eifer bemüht gewesen, das erstrebte Ziel so früh wie möglich zu erreichen. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Inkraftsetzung des Gesetzes zum 1. Januar 1891, dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkt, erfolgen wird. Von der Absicht, diesen Zeitpunkt noch weiter hinaus zu schieben, kann gar keine Rede sein."

Im Handwerkerstande ist man mehrfach der Ansicht, die Invaliditäts- und Altersversicherung finde auf Handwerker keine Anwendung. Die Anschauung ist vornehmlich dadurch entstanden, daß das letzte der in Geltung getretenen Arbeiterversicherungsgesetze, das Unfallversicherungsgesetz, Anfangs fast nur die Fabrikarbeiter umfaßte, und erst später andere Arbeiterklassen einbezog. Das Invaliditäts- und Alterversicherungsgesetz erstreckt sich jedoch auf einen weiteren Versichertenkreis, als die Kranken- oder Unfallversicherung. Es kommt nicht nur für die Arbeiter in Fabriken, die Gesellen und Lehrlinge im Handwerk, sondern auch für Dienstboten, wie für „Gehilfen" bei jeglicher Thätigkeit, soweit sie das 16. Lebensjahr vollendet haben und gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, in Anwendung.

Deshalb hat, wie die „Berliner Pol. Nachr." ganz richtig bemerken, Jedermann, der einer anderen Person Arbeit giebt, die größte Veranlassung dazu, sich mit den Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, auf deren Nichterfüllung recht beträchtliche Geldstrafen gesetzt sind, ganz genau bekannt zu machen. Die Handwerker aber umsomehr, als in Berücksichtigung hauptsächlich ihrer Interessen eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen ist, welche auch den Arbeitgebern, wenigstens einem bestimmten Kreise derselben, ein Recht einräumt. Wir meinen das Recht der Selbstversicherung. Betriebsunternehmer, welche nicht wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, dürfen sich, so lange der Bundesrath nicht ihre Versicherungspflicht festgesetzt hat, gegen die Folgen von Invalidität und Alter freiwillig versichern, und zwar in der zweiten Lohnklasse gegen die Entrichtung von vorläufig 28 Pf. wöchentlich. Gerade in den Handwerkerkreisen dürfte es solche Betriebsunternehmer in ganz ansehnlicher Zahl geben und für sie wäre die freiwillige Versicherung wohl angebracht. Aber auch abgesehen hiervon sollten die Handwerker im Interesse ihrer Gesellen und Lehrlinge den Bestimmungen des Gesetzes in erster Linie vorläufig den Uebergangsbestimmungen bezüglich der Beschaffung von Nachweisen über frühere Beschäftigung ihre Aufmerksamkeit schenken.

In einem Rückblick auf die diesjährigen Kaisermanöver macht ein sachverständiger Beurtheiler aus Schlesien folgende, wie uns scheint, sehr treffende Bemerkungen:

Die Paraden der Armeekorps haben bewiesen, daß in allen Truppentheilen den höchsten Anforderungen sorgfältiger Einzelausbildung, peinlicher Ordnung und strammer Zucht entsprochen wird. Es verdient dies besondere Hervorhebung, weil seit Einführung des neuen Infanterie-Reglements (1888) einzelne Stimmen laut geworden sind, welche zufolge des Wegfalls veralteter Formen eine Lockerung der Manneszucht und Verringerung des strammen Exerzirdrills befürchteten. Bei Verwendung des rauchschwachen Pulvers drängte sich dem Beobachter der neuen Fechtart die Betrachtung auf, daß die heutige Bekleidung und Ausrüstung der deutschen Truppen nicht dem Ernstfalle entspricht. Die blanken Helme, die vielen blanken Metalltheile, die weißen Koller der Kürassiere, die bunten Attila der Husaren und manches Andere markiren sich in der Ferne so deutlich, daß das Einschießen der Artillerie und das Zielen der Infanterie außerordentlich dadurch erleichtert wird. Falls sich keine bessere Kopfbedeckung finden läßt als der Helm, muß derselbe schon im Manöver geschwärzt werden, um das Kriegsbild möglichst deutlich und wahrhaft zur Darstellung zu bringen.

Ihr charakteristisches Gepräge erhielten die schlesischen Kaisermanöver durch die große Kavalleriemasse, welche zu ihnen herangezogen war. Die Reiterei des 5. und des 6. Armeekorps war durch die acht Regimenter zählende Garde-Kavallerie verdoppelt. Es ist kein Geheimniß, daß heute eine besondere Vorliebe für die Verwendung der Reiterei in der großen Schlacht vorhanden ist.

Im französischen Kriege hat die deutsche Reiterei sich unsterbliche Verdienste durch ihr glänzendes Verhalten im Aufklärungs- und Meldedienst erworben; nur durch die guten, seitens der Reiteroffiziere gelieferten Meldungen war die deutsche Heeresleitung in den Stand gesetzt, ihre vernichtenden Schläge zu führen. Im ersten Jahrzehnt nach dem großen Kriege blieb die Heeresleitung dem Grundsatze getreu, daß die Hauptthätigkeit der Reiterei im Aufklärungsdienste und im Ausbeuten taktischer Entscheidungen liege. Neuerdings scheint ein anderer Geist obzuwalten; wo die Reiterei auftritt, giebt es Attacken und aber Attacken im allergrößten Styl. Häufig scheint man es gar nicht zu beachten, daß 1000 Gewehre (jedes mit 150 Patronen ausgerüstet) jene stolzen [illegible] in weniger als einer Minute in ein blutiges Gewirr zu verwandeln im Stande sind. Hier erscheint eine Umkehr entschieden angezeigt; an Stelle der ungezählten Attacken auf frische Infanterie und feuernde Batterien müssen Uebungen im Aufklärungsdienst auf große Entfernungen treten, wenn uns dieser wichtige Ausbildungszweig nicht verloren gehen soll.

Sehr erfreulich war selbst für das Auge des Laien das geschickte Auftreten und die zweckentsprechende Verwendung der Feld-Artillerie im Gefecht. Die Gewandtheit in der Benutzung des Geländes, das überraschende Erscheinen ganzer Abtheilungen hinter einer Bodenwelle muß in der Schlacht einen bedeutenden moralischen Eindruck auf den Gegner hervorbringen.

Bei den Kaisermanövern in Schleswig-Holstein ist als eines der allerwesentlichsten Ergebnisse die Thatsache zu verzeichnen, daß sich eine sehr innige dienstliche Berührung zwischen Marine und Landarmee vollzogen hat, wie noch bei keiner anderen Gelegenheit zuvor. Die zahlreich im Stabe des Kaisers beritten zugegen gewesenen Marine-Offiziere haben an Land mit eigenem Auge das Getriebe und die Eigenart der Landmanöver kennen gelernt und die Gelegenheit gehabt, die Möglichkeit und die Mitwirkung der Flotte aus allernächster Nähe zu erwägen. Andererseits hat der Stab von Offizieren der Landarmee, welcher dem ganzen Leben und Treiben der Flotte aus unmittelbarer Nähe beiwohnte, Gelegenheit zu ausgiebiger Belehrung seinerseits über die deutsche Kriegsmarine gefunden. Man lernte dort die Mächtigkeit der gewaltigen Panzerschiffe, ihre Kampfkraft in militärischem Sinne, ihre zuverlässigen Einrichtungen kennen und verstehen. Von einer Wiederholung dieser innigen Berührung der Land- und Seekräfte versprechen wir uns erheblichen Nutzen, namentlich in Bezug auf das im Ernstfalle so unbedingt nothwendige Ineinandergreifen beider.

**Berlin**, 25. September.

— Der Kaiser hat dem Regierungspräsidenten v. Diest in Merseburg unter dem Ausdruck herzlicher Antheilnahme 5000 Mk. zur Linderung der drückendsten Noth in der von Ueberschwemmungen heimgesuchten Elbeniederung überwiesen.

— Der König und die Königin von Württemberg haben der Generalversammlung des evangelischen Bundes ein Telegramm zugehen lassen, in welchem sie die Ueberzeugung aussprechen, daß die Ueberwindung der sozialen Nothstände unserer Zeit und Förderung wahren Volkswohls nur auf kirchlichem Boden möglich sei.

— Zur Ernennung des vortragenden General-Adjutanten und Chefs des Militärkabinets v. Hahnke zum General der Infanterie wird erzählt: General v. Hahnke hatte den Feldzug von 1864 als Hauptmann und Kompagniechef im 3. Garde-Grenadier-Regiment mitgemacht und in dieser Charge an der Spitze seiner Kompagnie den Sturm auf Düppel mitgekämpft. Am Vorabend der diesjährigen Manöver bei den Düppeler Schanzen hatte nun der Kaiser von seinem vortragenden Generaladjutanten alle Einzelheiten seiner damaligen Erlebnisse sich ausführlich erzählen lassen. Am Manövertage selbst ließ der Kaiser sich von Generallieutenant v. Hahnke nach der Stelle geleiten, wo an dem unvergeßlichen 18. April 1864 der damalige Hauptmann v. Hahnke seine Kompagnie zum Sturm vorgeführt hatte, und bereitete diesem hier die ehrende Ueberraschung, ihm an dieser Stelle mit seinen Glückwünschen die Ernennung zum General der Infanterie zu überreichen, welche der Kaiser ausnahmsweise ohne Vorwissen des Chefs vom Militärkabinet hatte ausfertigen lassen.

— Als Nachfolger des Kriegsministers v. Verdy nennt die „Post" die Generale Graf von Schlieffen, von Kaltenborn-Stachau, von Wittich und den Korps-Kommandeur von Leszczynski. Allem Anscheine nach kommt von den Genannten General v. Leszczynski in erster Linie in Betracht.

— Den Schwarzen Adlerorden hat der Kaiser dem General-Adjutanten, kommandirenden General des 8. Armeekorps, v. Loë, verliehen.

— Der General-Major Hoffbauer, Kommandeur der 5. Feld-Artillerie-Brigade, ist geadelt worden.

— In den höheren Stellen der Marine stehen nach Meldungen aus Kiel demnächst bedeutende Veränderungen bevor. Der Rücktritt des kommandirenden Admirals und eines Vize-Admirals wird für wahrscheinlich gehalten.

— Der Reichskanzler hat Bittstellern aus Schoppinitz in Schlesien erklärt, trotz der Anerkennung der Fleischnoth könne eine Wiedereröffnung der russischen Grenze wegen der dort herrschenden Seuche nicht bewilligt werden.

— Das Geburtshaus des Grafen Moltke ist von dem Komitee in Parchim angekauft worden.

— Der Kaiser hat das Gesuch eines Reservisten Namens May, ihn von der ferneren Ausübung der Militärpflicht zu befreien, abschläglich beschieden. May hat sich nun nochmals schriftlich an den Kaiser gewandt, „weil er laut göttlichem Gebot und seiner inneren Ueberzeugung gemäß, Niemanden tödten dürfe noch werde, weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten. Wiederholt ist May, welcher Mitglied der sogen. Neukirchner Gemeinde in Berlin ist, von Militärärzten auf seinen geistigen und körperlichen Zustand untersucht und vollkommen gesund und zurechnungsfähig erklärt worden.

— Der Verein deutscher Zuckerraffinerien hat in einer Eingabe an das Reichsschatzamt die Erhöhung des Eingangszolles für alle raffinirten Produkte von 30 auf 36 Mk. beantragt.

— Die zweite öffentliche Versammlung des evangelischen Bundes zu Stuttgart hat im Anschluß an einen Vortrag des Professors Beyschlag über die Reformation und sie sich zu der Ueberzeugung bekennt, daß nur durch die im Grundsatze der Reformation liegenden geistigen und sittlichen Mächte die christliche Gesellschaftsreform herbeigeführt und der Sozialismus überwunden werden könne.

— In den Schießversuchen des Grusonwerks trat diesen Donnerstag programmmäßig eine Pause ein, um die nöthigen Ziele für Freitag und Sonnabend herzustellen.

— Ermäßigung der Eisenzölle um mindestens die Hälfte wird in der „Hagener Zeitung" im Namen der „Kleineisenindustrie" verlangt. Unter Kleineisenindustrie versteht man alle Betriebe, seien sie klein oder groß, in welchen das Eisen zu fertigen Fabrikaten verarbeitet wird, mit Ausnahme von Maschinen und ähnlichen großen Theilen. Die Kleineisenindustrie muß sich nun schon seit mehreren Jahren Eisenpreise gefallen lassen, die 20 bis 30 Prozent höher sind, als die englischen und belgischen 2c., abgesehen von den furchtbaren Kohlen- und Kokspreisen der letzten Zeit. So lange die Fabrikanten im Inlande genügenden Absatz zu einigermaßen lohnenden Preisen fanden, haben sie ihrerseits auch die hohen Eisen- und Kohlenpreise gern bezahlt; aber naturgemäß hält eine solch' übertriebene, viel auf Spekulation beruhende Nachfrage nur kurze Zeit an und das Bedürfniß der Ausfuhr macht sich dann wieder um so mehr geltend. Manche Fabrikanten haben aber überhaupt nur unwesentlich höhere Preise für ihre Waare erzielen können, für diese sind die hohen Preise der Rohmaterialien um so drückender.

Wie hoch die Eisenzölle an sich und auch im Verhältniß zu den Zöllen auf fertige Waaren sind, mögen folgende Zahlen beweisen:

| | Zoll: | Durchschnittswerth |
|---|---|---|
| Roheisen | M. 10 | M. 50 a 60 pr. 1000 Kilo, |
| Stabeisen | „ 25 | „ 100 a 110 „ „ „ |
| Schienen | „ 25 | „ 100 a 120 „ „ „ |

Die Durchschnittswerthe sind für normale Zeiten angenommen. Auf diese rohen Artikel beträgt der Zoll also 20 bis 25 pCt. des Werthes, wozu noch die Fracht tritt, wahrlich ein riesiger Schutzzoll für Deutschland mit seiner hochentwickelten Industrie! Der Zoll auf Ketten, Ambose, Schraubstöcke, Hämmer, Hacknägel, Puffer 2c. beträgt dagegen trotz der vielen Arbeit an diesen Artikeln nur Mk. 30 pr. 1000 Kilo. Es wird aufgefordert, daß sich alle Fabrikanten der Kleinindustrie zusammenschließen zur Erstrebung niedriger Eisenzölle, wie dies schon erfolgreich für billigere Frachten geschehen ist. Den desfallsigen Bemühungen würden sich ohne Zweifel auch die Maschinenfabriken anschließen, die ja dasselbe Interesse an billigen, der wirklichen Lage entsprechenden Kohlen- und Eisenpreisen haben, wie die anderen Fabrikanten.

— Wie die „Köln. Volkszeitung" meldet, wird Anfang Oktober ein gemeinsames Hirtenschreiben aller deutschen Bischöfe über die soziale Frage erscheinen.

— Das Verbot der Extra-Uniformen bei einigen Infanterie-Regimentern hat die von dem Verbot betroffene Tuchmacher-Innung zu Grünberg in Schlesien zu einer Eingabe an den Reichskanzler veranlaßt, in welcher u. a. ausgeführt wird:

„Der unerwartete Verlust einer großen Kundschaft ist für die Grünberger Fabrikation um so schmerzlicher und bedrohlicher, als er zeitlich mit einer anderweitigen Verringerung des Absatzes zusammenfällt, welche mit der Mode zusammenhängt, die sich immermehr von dem einfarbigen glatten Stoff ab- und

dem buntgemusterten Stoff zuwendet. Sollten beide Ursachen für die Abnahme des hiesigen Absatzes weiter zusammenwirken, so steht Grünberg nicht bloß schwerste Schädigung bevor, sondern es kann die ganze Existenz einer ehrwürdigen, hier am Ort über 600 Jahre geübten Gewerbthätigkeit in Frage gestellt werden."

Minister v. **Boetticher** hat auf eine eingereichte Beschwerde des Centralvereins der deutschen Wollwaarenfabrikanten, wie der „Confektionär" mittheilt, erwidert, daß ein allgemeines Verbot des Tragens eigener Uniformstücke für die Personen des Soldatenstandes nicht ergangen ist. Sofern ein solches Verbot von Seiten des Kommandos einzelner Truppentheile ergangen sein sollte, wolle man wegen der hieraus sich etwa ergebenden Beeinträchtigung der Interessen der Tuchindustrie geeignete Anträge bei den zuständigen höheren Kommandostellen anbringen.

— Dem Generalmajor **Hoffbauer**, Kommandeur der 5. Feldartillerie-Brigade, ist der Adel verliehen worden.

— [Allerlei.] Vor der Einsegnung am letzten Donnerstag erschien unter den Konfirmanden in der Kirche zum Heiligen Kreuz in Berlin ein Kind mit weißem Kleide. Der Pastor war vom Konsistorium in besonderer Verfügung persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß jedes Kind, welches im weißen Gewande erschien, von der heiligen Handlung zurückgewiesen würde. So durfte denn nach dieser Vorschrift der Behörde jenes Kind nicht mit vor den Altar geführt werden; es begab sich statt dessen zu seinen Eltern in das Schiff der Kirche, die dort der heiligen Handlung harrten. Während nun die Feier begann, ging das Kind nach Hause und erschien nach kurzer Zeit in einem schwarzen Kleide wieder, und zwar vor Beginn der Konfirmationsrede, so daß es dieselbe mit anhören und mit konfirmirt werden konnte.

Begründet ist die wunderbare Verordnung vom Konsistorium damit, daß man einen Unterschied zwischen Arm und Reich nicht aufkommen lassen wolle. Nun bestimmt aber § 14 der Synodalordnung ausdrücklich, daß in allen Fällen, wo die Zurückweisung von einer kirchlichen Handlung beabsichtigt wird, der Geistliche die Genehmigung des Kirchenraths einzuholen hat und gegen dessen Entscheidung an die Kreissynode appelliren kann. Die Gemeinde zum „Heiligen Kreuz" will sich nun den Eingriff in die Rechte der Gemeinde nicht gefallen lassen. Jn einer Versammlung des Parochialvereins der Gemeinde ist beschlossen worden, das Vorgehen des Konsistoriums zu mißbilligen und die Erwartung auszusprechen, daß in Zukunft Derartiges vermieden werde. Außerdem wird in einem Flugblatt der Sachverhalt dargelegt werden und dieses Flugblatt in 20000 Exemplaren unter die Gemeindemitglieder vertheilt werden.

**England.** Die irischen Abgeordneten William und Patrik O'Brien, Dillon und Condon erschienen diesen Donnerstag in Tipperary vor Gericht unter der Anklage, in Verfolg des sogenannten irischen Feldzugsplanes eine Verschwörung angezettelt zu haben, um die Pächter an der Zahlung der Pachtgelder zu verhindern. Der Führer der Liberalen, Morley, sowie mehrere radikale Deputirte begleiteten, von einer großen Menge gefolgt, die Angeklagten bis zum Gerichtssaale. Bei dem Versuche der Polizeibeamten, die Menge zu zerstreuen, erhielten die Abgeordneten Morley und Harrison Stockschläge. Schließlich gestattete das Gericht dem Publikum den Zutritt.

**Schweiz.** Der Bundesrath hat auf den nächsten Sonnabend je 9 der hervorragendsten Parteiführer der klerikalen und der liberalen Partei im Kanton Tessin zu einer Konferenz einberufen, in welcher unter seiner Vermittelung eine Verständigung zwischen beiden Parteien erzielt werden soll. Gleichzeitig theilte der Bundesrath dem Kommissar Künzli mit, daß er zur Zeit noch nicht in der Lage sei, über die Frage der Wiederübernahme der Regierungsgewalt durch den Staatsrath zu entscheiden.

**Frankreich.** Der Ministerrath wird demnächst darüber Beschluß fassen, ob ein Mindest-Zolltarif festzusetzen sei, der gegenüber jenen Staaten erhöht werden würde, welche Frankreich ökonomische Begünstigungen verweigern, oder ob ein Höchst-Zolltarif vorgeschlagen werden solle, welcher gegenüber jenen Staaten zu ermäßigen wäre, die wirthschaftliche Vortheile gewähren.

**Portugal.** Vor dem Pfandhause in Lissabon hat ein großer Auflauf stattgefunden, weil verlautete, das Pfandhaus beabsichtige der Regierung eine Million Pfund vorzustrecken.

**Rußland.** Die Petersburger „Nowoje Wremja" meldet aus Sofia, daselbst erhalte sich das Gerücht von einem projektirten Bündnisse Bulgariens mit der Türkei und Oesterreich. Mit der Türkei solle die vom Fürsten Alexander abgeschlossene Uebereinkunft erneuert werden; mit Oesterreich solle der Vertrag für den Fall eines österreichisch-russischen Krieges oder einer österreichischen Besetzung Serbiens in Kraft treten. Der Vertrag werde unter der Bedingung der Proklamirung der Unabhängigkeit Bulgariens abgeschlossen werden.

**Asien.** Amtliche portugiesische Depeschen bestätigen, daß ernste Wahlkravalle im portugiesischen Indien stattgefunden haben. Jn Margaum schleuderte der Pöbel Dynamitbomben auf die Soldaten, welche darauf zum Angriff schritten. Während des Kampfes wurden acht Bürger getödtet und mehrere verwundet. Jn Goa bewaffneten sich die Parteigänger des Führers der Volkspartei in berauschtem Zustande mit Gewehren und Dolchen, griffen das Rathhaus an und verwehrten dem Präsidenten den Zutritt. Die Truppen waren gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch elf Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Eine Bürgerversammlung in Goa soll beschlossen haben den König von Portugal um Abhilfe ihrer Beschwerden zu ersuchen. Andernfalls werde man sich an die englische Regierung mit der Bitte wenden, die portugiesischen Besitzungen in Jndien dem britisch-indischen Reiche einzuverleiben. — So wird wenigstens von englischer Seite berichtet.

**Türkei.** Der armenische Bischof in Erzerum ist wegen „Aufwiegelung" verhaftet, nach Konstantinopel transportirt und im Hauptgefängniß eingesperrt worden.

**Amerika.** Der Präsident der Mormonen-Sekte veröffentlicht eine Kundgebung, welche die Beschuldigung, daß die Mormonengemeinde fortfahre, die Vielweiberei vorzuschreiben, entschieden in Abrede stellt und die gleichzeitig die Absicht der Mormonengemeinde ausspricht, sich dem Gesetz der vereinigten Staaten, welches die Vielweiberei verbietet, zu unterwerfen.

**Australien.** Die Schafscheerer von Neu-Süd-Wales und Queensland haben auf Veranlassung der Führer der Gewerkvereine Streik begonnen.

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 26. September 1890.

— Der Kaiser ist an seinem dritten Jagdtage in der Rominter Haide nicht so vom Glück begünstigt worden, wie bisher, denn er hat einen Achtzehnender, da die Kugel an einem Baum anprallte, nur leicht gestreift, so daß der prächtige Hirsch entkam und auch auf der Suche nicht wiedergefunden werden konnte.

Jn Trakehnen warf ein Fleischermeister in den kaiserlichen Wagen einen Brief, in welchem der Kaiser gebeten wird, die Grenzsperre für Schweinerümpfe aufzuheben.

— Der Vizeadmiral Knorr hat sich zur Besichtigung der kaiserlichen Werft nach Danzig begeben.

— Die bei der Westpreußischen Feuer-Societät in der Zeit vom 1. April bis 10. September 1890 erhobenen Brandentschädigungen haben bei 204 Bränden 261951 Mk. betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 291 Bränden 357441 Mk. erhoben worden sind. Jn diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 95490 Mk. weniger als im Vorjahre.

— Eine Besprechung der musikalischen Leiter der Vereine des preußischen Provinzialsängerbundes ist nunmehr endgültig auf den 27. d. Mts. in Königsberg festgesetzt. Auf der Konferenz wird das Programm für das nächste Provinzial-Sängerfest zusammengestellt werden.

— Der zum Hauptlehrer der hiesigen Knaben-Volksschule A gewählte Lehrer Röpert aus Kisin hat nicht die Bestätigung der Regierung erhalten. Die Ursache der Nichtbestätigung dürfte vielleicht in dem Umstande zu suchen sein, daß Herr R. bisher nur an einklassigen Landschulen thätig gewesen ist und so die Einrichtung und den Betrieb von sechsklassigen Schulen noch nicht praktisch kennen gelernt hat.

— Nachdem das Statut für die Entwässerungs-Genossenschaft zu Graudenz zur Regulirung des Herrmanns-Tuscherdamm- und Höftgrabens vom König vollzogen ist, ist die Genossenschaft ins Leben getreten. Demzufolge hat der Herr Landrath die erste zur Bestellung des Vorstandes erforderliche Generalversammlung der Genossen auf den 14. Oktober Vormittags 11 Uhr, im Saale des Kreisausschusses anberaumt.

— Der Graudenzer Ruderverein wird vom 1. Oktober cr., wie gestern in einer Versammlung beschlossen worden ist, an zwei Tagen in der Woche ein Turnen veranstalten.

— Der Regierungs-Assessor Hoffmann ist zum Landrath des Kreises Stallupönen ernannt worden.

Dem Bürgermeister Kußmann in Schocken ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

— Dem Propst Czerwinski in Adelnau ist aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— Der Königliche Rentmeister Koch in Schlochau ist zum 1. Oktober nach Striegau versetzt und dem Kreissekretär Totzeck aus Thorn die kommissarische Verwaltung der Kreis-Kasse in Schlochau bis auf Weiteres übertragen worden.

— Der Sekretariats-Assistent Wegner bei der Regierung in Marienwerder ist zum Regierungs-Sekretär befördert. Der Kreissekretär Hellmich zu Marienwerder ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Herr Dr. phil. Aurel Hartwich in Königsberg hat auf ein Mehrleitersystem für elektrischen Strom und Herr Ed. Franke in Danzig auf eine Schmierpumpe mit umlaufendem Cylinder und mittelst stellbaren Zapfens bewegtem Kolben ein Reichspatent angemeldet.

**Thorn**, 25. September. Zu der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: Am 29. September wider die Arbeiter Andreas Moczykowski aus Chorab, Gustav Telko aus Blottgarten, Albert Goldak, Friedrich Hübner und Johannes Krampitz aus Roßgarten wegen Landfriedensbruchs; am 30. September wider den früheren königl. Hilfsboten Gustav Pahlau aus Sommerau wegen Verbrechens im Amte, wider den Hausknecht August Potrafka aus Löbau wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wider den Knecht Joseph Falkowski aus Forsthaus Tokaren wegen Nothzucht, Bedrohung und Körperverletzung; am 1. Oktober wider den Bauer Anton Kowalski II aus Szabda wegen wissentlichen Meineides, wider den Arbeiter Leon Wisniewski aus Mocker wegen Raubes, wider den Arbeiter Franz Katarzynski aus Mocker wegen Raubes, einfachen Diebstahls im Rückfalle und Gebrauchs gefälschter Legitimationspapiere, wider den Arbeiter Franz Golembiewski aus Rubinkowo wegen wissentlichen Meineides; am 2. Oktober wider den Schäfer Karl Wesner aus Kgl. Neudorf wegen versuchter Brandstiftung, wider den Dienstknecht Bernhard Lange aus Eckerde wegen Raubes, wider die unverehelichte Alice Görke aus Mocker wegen Hehlerei, wider den Altsitzer Johann Slesinski aus Gorzno wegen wissentlichen Meineides; am 3. Oktober wider den Arbeiter Ignatz Guzowski aus Zwiniarz wegen betrügerischen Bankrotts, wider die Besitzer Franz Wroblewski und Adam Ruczynski von daselbst wegen Hilfeleistung dazu; am 4. Oktober wider das Dienstmädchen Leocadia Ruchnowski aus Hohenkirch wegen Mordes; am 6. Oktober wider den Müller Karl Bachmann aus Rutka Mühle wegen Brandstiftung; am 7. Oktober wider den Altsitzer Franz Witulski aus Radoszk wegen wissentlichen Meineides und Verleitung dazu, wider den Bauersohn Anton Witulski von daselbst wegen wissentlichen Meineides, wider den Arbeiter Franz Tyburski aus Szczatowo wegen Verletzung des Einfuhrverbots, wider den Gastwirth Marian Kiniecki aus Gorzno wegen Anstiftung zum Meineide und zur Verletzung des Einfuhrverbots; am 8. Oktober wider den Arbeiter Jakob Grapentin aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides, wider den Besitzer und Schmied August Oppermann von daselbst wegen Anstiftung dazu, wider den Arbeiter Heinrich Bendig aus Mocker wegen wissentlichen Meineides; am 9. Oktober wider den Besitzersohn Emil Schwandt aus Neusaß wegen wissentlichen Meineides. — Ein Malerlehrling, Schüler der hiesigen Fortbildungsschule, wurde am vergangenen Dienstag von dem Schöffengericht wegen Verübung groben Unfugs in der Schule zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Unteroffizier Langhammer, welcher bei der Granatenexplosion in Gruppe so schwer verwundet wurde, ist jetzt in das hiesige Lazareth geschafft worden, doch ist noch immer schwere Gefahr für sein Leben vorhanden. Die Ueberführung geschah auch nur, weil in Gruppe eine so ständige und sorgsame Pflege des Verletzten, wie im hiesigen Lazareth, sich nicht ermöglichen ließ.

**Z Gollub**, 25. September. Wegen Zolldefraudation hatte die Steuerbehörde zwei hiesige Kaufleute mit zusammen 8800 Mk. in Strafe genommen. Dieselben hatten von Rußland Getreide durch unsern Ort und weiter zur Bahn in der Eigenschaft als Transitwaare gebracht; hier am Orte soll aber eine schlechtere Sorte als die aus Rußland herübergebrachte Transitwaare verladen sein. Die Kaufleute legten gegen die Straffestsetzung die Berufung ein, jedoch mit schlechtem Erfolg, denn der Bescheid lautete dahin, daß jeder von ihnen zu der bereits diktirten Strafe noch 2000 Mk. zuzahlen soll.

***Aus dem Kreise Schwetz**, 25. September. Durch einen Brand, dem, wie schon erwähnt, drei Menschenleben zum Opfer fielen, wurde die Instkathe des Mühlenbesitzers in Wilhelmsmark in Asche gelegt. Am Sonntage, kurz nach Mittag brach in dem von drei Familien bewohnten Hause auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Da das Haus nur aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt war, glich es in wenigen Augenblicken einem Flammenmeer. Die Decken brachen bald durch und begruben zwei Kinder des Arbeiters Kühn und eines des Arbeiters Sich. Da die Unglücksstätte ziemlich weit von anderen Häusern liegt, war im ersten Augenblick wenig Hilfe vorhanden. Zwei der Frauen versuchten ihre Kinder zu retten, indem sie in das brennende Haus eindrangen. Hierbei erlitten sie durch das herabfallende Feuer derartige Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Am Dienstage war eine Gerichtskommission auf der Brandstelle und stellte Untersuchungen an. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man die verkohlten Ueberreste der drei Kinder. Zu bemerken ist noch, daß dem Arbeiter Sich schon zwei Kinder vor einigen Jahren bei einem Brande in den Flammen umgekommen sind. Den bedauernswerthen Leuten ist durch das Feuer ihre letzte Habe verwüstet. Ohne Obdach und Kleidung sehen sie traurig dem langen Winter entgegen. Der Nächstenliebe hat sich hier ein weites Feld geöffnet, und hoffentlich wird auch diesen, am Rande des Unterganges stehenden Familien geholfen werden.

**Dt. Krone**, 24. September. (W. B.) Gestern feierte Herr Probst Wurst sein 25jähriges Priesterjubiläum. Leider fesselte den Jubilar ein bösartiges Halsleiden an's Krankenlager. Herr Probst Wurst steht erst im 52. Lebensjahre. Jn Dt. Krone wirkt er seit dem Jahre 1873, vorher war er Divisionspfarrer in Posen und hat in dieser Eigenschaft an den beiden letzten Feldzügen theilgenommen, wo er sich das „Eiserne Kreuz" und das „Militär-Ehrenzeichen" erworben hat.

**Dirschau**, 25. September. Vor einigen Tagen hat sich hier ein Zweigverein des Deutschen Evangelischen Hilfsvereins gebildet. Vorsitzender ist Herr Landrath Döhn.

**∠ Neuteich**, 24. September. Jn der heutigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Grunau-Lindenau einen Vortrag über Stickstoffsammler und Stickstoffdüngung. Nachdem die Frage: Haben alle Kulturpflanzen Stickstoff nöthig? bejahend beantwortet war, wurden die Mittel angegeben, die anwendbar sind, um von dem kostenfrei sich darbietenden Stickstoff der atmosphärischen Luft möglichst viel einzufangen. Als solche Mittel wurden genannt: 1) Bodenimpfung, d. h. eine Aussaat derjenigen Mikroorganismen, welche in die Wurzeln der Leguminosen — Erbsen, Wicken, Lupinen, Klee, Luzerne, überhaupt aller Hülsenfrucht tragenden Kulturpflanzen — dringen, warzenartige Auswüchse an denselben hervorrufen und ihnen die Fähigkeit geben, von atmosphärischem Stickstoff zu leben; 2) reichliche Ernährung der Leguminosen mit Phosphorsäure, Kali und Kalk; 3) Zwischenbau von Gründüngungspflanzen — Lupinen, Seradella, Wicken, Klee. Jm weiteren Verlauf des höchst interessanten Vortrages wurde die Düngung mit Stickstoffsalzen (Chilisalpeter) besprochen. Als lohnend hat sich die Düngung mit Chilisalpeter erwiesen bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Buchweizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, Möhren, Raps, Rübsen, allen Kohlarten, Lein, Hanf, Tabak, Wein, Hopfen, Mohn, Cichorien, Gurken, Zwiebeln. Den Mitgliedern des Vereins wurde gerathen, ihren Boden durch die Versuchsstation des Centralvereins untersuchen zu lassen.

**Mohrungen**, 24. September. Der Wirthschaftselebe Heinrich v. Gräve aus Gr. Gotteswalde wurde am Dienstag wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte einen Arbeiter durch einen Flintenschuß derart verletzt, daß er drei Monate krank darnieder liegen mußte.

**Allenstein**, 25. September. Die hiesigen Stadtverordneten haben beschlossen, zur Ausführung des Jnvaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes ein besonderes Bureau einzurichten, und bewilligten die Ausgaben mit jährlich 4340 Mark, sowie die Einrichtungskosten mit 550 Mark. — Der Kommandeur der 3. Jnfanterie-Brigade Generalmajor v. Rössing hatte dieser Tage das Unglück, bei einem Sprung über einen Graben mit dem Pferde zu stürzen und sich ein Bein zu brechen.

**♆ Königsberg**, 25. September. Obgleich die Bauten im königlichen Schlosse in diesem Jahre beendet werden sollten, dürften darüber doch noch mindestens zwei Jahre vergehen, da immer neue Projekte hinzutreten. Die Umbauten werden in sämmtlichen vier Flügeln das Jnnere derartig verändern, daß die alten Ritter wohl schwerlich ihr Bauwerk wiedererkennen würden. Jm nächsten Jahre soll auch die Wohnung des Regierungspräsidenten, welche sich im südlichen Flügel befindet, vollständig umgebaut werden, und auch die Vergrößerung der Schloßkirche, die man schon hatte fallen lassen, soll wieder aufgenommen werden. Ferner sollen auch Umbauten der riesigen Kellerräume stattfinden, dieselben werden zu vollständigen Wohnungen ausgebaut und demnächst praktischer und einträglicher verwendet werden. Es wurde für das Oberlandesgericht, welches im nördlichen Flügel untergebracht worden ist, im vergangenen Jahre ein großer Sitzungssaal geschaffen. Da die Seitenfenster zu wenig Licht geben, soll er noch mit Oberlicht versehen werden. — Wir befinden uns augenblicklich vor einer sehr wichtigen Kommunalangelegenheit, der Wahl neuer Magistratsmitglieder, und diese wird unzweifelhaft einen ernsten Charakter annehmen, und zwar in Folge der bitteren Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren mit unsern großen städtischen Unternehmungen gemacht haben. Königsberg steht in dieser Hinsicht unter den deutschen Städten vereinzelt da, denn es läßt sich nicht länger verbergen, daß alle großen Bauten der letzten Jahre — Wassergraben, Zuggrabenkanal, elektrische Beleuchtung, Anlage zur Beseitigung der Schmutzwasser und Fäkalien 2c. —, welche Unsummen gekostet haben und noch kosten werden, von Hause aus nicht gründlich und umsichtig genug angelegt und der Bau nicht flott und energisch genug geführt worden ist. Die Ursache ist in der Meinungszersplitterung unserer Magistratsmitglieder zu suchen, dessen ist man sich überall bewußt und daher werden die Stadtverordneten bei der Neuwahl der Magistratsmitglieder mit der größten Vorsicht und Bedachtsamkeit zu Werke gehen müssen. Es soll an die neuen besoldeten Stadträthe in erster Linie die Forderung erhoben werden, daß sie außer ihrem städtischen Amte eine besoldete Nebenbeschäftigung entweder nicht übernehmen dürfen oder doch wenigstens die Genehmigung der Stadtverordneten unter der Bedingung des Widerrufs einzuholen haben.

**Bromberg**, 25. September. Für das zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals, welches hier errichtet werden soll, sind bis jetzt 51456 Mark eingegangen. Hierzu kommt demnächst noch der Beitrag der Stadtgemeinde Bromberg von 15000 Mark nebst Zinsen.

**Fordon**, 25. September. Jn der gestrigen Kreislehrer-Konferenz des Bezirks Bromberg Land verabschiedete sich der bisherige Kreisschulinspektor Herr Pastor Kanitz von den Lehrern.

**Aus der Provinz Posen**, 25. September. Jn der Stadt Grabow wüthete in der Nacht zum Sonnabend eine große Feuersbrunst; sieben Häuser wurden von den Flammen vernichtet.

## Von der Heilsarmee in Berlin.

Am Donnerstag fand eine seltsame Hochzeit in Berlin statt, nämlich die der Kapitänin Anna Forstmann und des Kapitäns Karl Scheible. Auf der Bühne in dem Gotteshause der Sekte nahmen zunächst 6 Herren und 8 Damen Platz, die Auserwählten. Jn der Mitte saß Stabskapitän Junker, der später auch die Stelle des „Pastors" übernahm. Jhm zur Rechten saß die Braut, ein hübsches junges Mädchen aus Bad Schwalbach. Sie trug ein einfaches schwarzes Kleid und hatte eine weiße Schärpe über die Schulter gelegt. Der Bräutigam saß zur Linken des Stabskapitäns. Wie die gewöhnlichen Heilsversammlungen begann auch die „Hochzeitsfeier" mit eigenartigem und nicht immer harmonischem Gesange, dann wechselten in unendlich langer Reihe Ansprachen von Bekehrten mit Gesängen ab. Schließlich nahm auch Stabskapitän Junker selbst das Wort, um festzustellen, daß man mit den Erfolgen in Deutschland recht zufrieden sei. Die Trauung wurde sodann in üblicher Weise durch Ringewechsel vollzogen. Während der heiligen Handlung wurde über den „Pastor" und dem jungen Paare die Fahne der Heilsarmee gehalten.

Wir erwähnten bereits, daß die Heilsarmee, jene aus England bekannte Enthaltsamkeits-Sekte, seit Kurzem ihr Hauptquartier für Deutschland von Hamburg nach Berlin verlegt hat. Die Organisation in Berlin ist seit Ende Juni in die Hand genommen worden. Jn Deutschland werden die Männer Beinkleid und kurzen Rock aus blauem Tuch tragen, darunter ein rothes hemdenartiges Trikotjaquet mit der quer über die Brust gestickten Jnschrift: Heilsarmee. Auf der Schulter werden sie Streifen und Raupen haben, an denen sich der höhere und niedere Grad erkennen läßt. Am Kragen ein S, das sowohl „Salvation" (Heil) wie „Soldat" heißen kann. Die blaue Mütze wird die Form der Soldatenmütze haben und auf dem rothen Streifen abermals das Wort „Heilsarmee" tragen. Die Kleidung der weiblichen Offiziere besteht ebenfalls aus blauem Tuchrock und Taille, letztere anscheinend ohne Schnürbrust getragen, ein „S" am Kragen und

einem kleinen Hut mit rothem Bande durchzogen, auf dem ebenfalls die Angehörigkeit zur Heilsarmee in Gold eingestickt ist.

Ein Mitarbeiter der „Nationalztg." hat vor einigen Tagen den Stabskapitän, Herrn Junker, über die Absichten und Aussichten der Heilsarmee in Berlin ausgehorcht und giebt in seinem Blatte über die Unterredung einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Heilsarmee nimmt Mitglieder an aus allen Konfessionen und verlangt von Niemandem, daß er aus seiner Kirche austritt. Auf die Frage, wie sich die Berliner Geistlichkeit zu der Heilsarmee stelle, antwortete Herr Junker: „Wir haben viele Geistliche besucht, wenn auch nicht alle. Es hat sich Niemand bisher offen auf unsere Seite gestellt, obwohl man uns viel Freundliches gesagt hat."

Ueber die Einrichtung der Heilsarmee in Deutschland erzählte Herr Junker: Die Mannschaften zerfallen in Deutschland in enger Anlehnung an die „englichen Brüder" in: erstens gewöhnliche Mannschaften, sodann in Offiziere. Der Neugewonnene wird zuerst Rekrut, dann Soldat, dann Sergeant. So lange gehört er sozusagen zu den Gemeinen. Er kann seinem bürgerlichen Beruf nachgehen, braucht der Heilsarmee nur seine freie Zeit zu widmen, kann nach Belieben in Uniform erscheinen oder in Zivil. Das Verhältniß ändert sich sofort, sobald er sich entschlossen hat, Offizier zu werden. Dann hat er sein Leben vollständig in den Dienst der Armee zu stellen. Er muß seinen bisherigen Beruf aufgeben. Er ist Tag und Nacht in ihrem Dienste. Er wird zunächst Kadett und hat als solcher eine Prüfungszeit zu bestehen. In dieser Zeit wird er überwacht und kann nach Ablauf der Probezeit zurückgewiesen werden. Er hat gleichzeitig einen Fragebogen auszufüllen. Unter den Personalien fällt die Frage auf, ob der Offiziersaspirant fallsüchtig ist und ob er Schulden hat. Ferner, ob er, seitdem er der Kirche angehört, bereits einmal rückfällig war. Fragen 20 bis 24 lauten: Haben Sie je von alkoholischen Getränken Gebrauch gemacht? Oder von Tabak? Seit wann haben Sie es aufgegeben? Können Sie ein Lied anstimmen? Haben Sie ein Instrument und welches? Ist es Ihre Absicht, in der Heilsarmee zu sterben? Erst wenn der Kadett angenommen worden, eröffnet sich für ihn eine Aussicht auf eine Zukunft. Dann kann er Fähnrich werden, darauf Lieutnant. Und dies Avancement vollzieht sich dann zum Kapitän, zum Stabskapitän, zum Major, zum Oberst und zum Kommissar.

Die materiellen Verlockungen zum Eintritt in das Offizierkorps sind nach den von Herrn Junker gegebenen Mittheilungen nicht sehr bedeutend. Jedes Korps hat zunächst alle Mittel für seinen Bedarf selbst aufzubringen: für Miethe, Gas, Reinigung u. s. w. Das geschieht durch Sammlung von Beiträgen und Verkauf der „Kriegsrufe". Von dem Ueberschuß darf dann als höchste Summe für den eigenen Gebrauch wöchentlich zurückgehalten werden: 7 Mk. für den unverheiratheten, 10 Mk. für den verheiratheten Offizier, je 1 Mk. 50 Pf. für jedes Kind. Auf die Frage, wie es möglich sei, mit 7 Mk. wöchentlich auszukommen, antwortet Junker: „Nichts leichter als das. Unsere Leute haben eben keine Bedürfnisse. Trinken? Wasser kostet nichts. Sie rauchen nicht, sie kennen keine Vergnügungen. Ihre Wohnungen sind bei den Versammlungslokalen und frei, die Kleidung wird geliefert. Bleibt eine Mark für Verpflegung pro Tag."

Wie wäre es, wenn der Herr Stabskapitän den unseligen, biertrinkenden, tabakrauchenden, theaterbesuchenden Junggesellen in der Provinz einmal einen netten Bekehrungs-Offizier schickte?

## Verschiedenes.

— In den letzten Tagen ist in Massauah (italienisch Ostafrika) kein Cholerafall mehr vorgekommen. Auch in der Umgebung nimmt die Cholera merklich ab.

— Das Brautkleid der Prinzessin Viktoria von Preußen, welches von einer bedeutenden Berliner Konfektionsfirma angefertigt wird, ist von ausgesuchtem Geschmack. Die Schleppe namentlich ist von großer Schönheit. Sie besteht aus weißem Brokatstoff und ist durch Silberstickereien in erhabener Arbeit geziert. Ein auf derselben zur Darstellung gebrachter Rosenzweig hebt sich prachtvoll von dem weißen Untergrunde ab. Umsäumt wird die Schleppe von einem Myrthenkranz, welcher durch weiße Orangenblüthen durchbrochen ist.

— Die Mittheilungen deutscher Blätter, daß General Donay (im August 1870) bei Weißenburg von einem seiner Offiziere getödtet worden sei, hat in der französischen Presse einen lebhaften Streit hervorgerufen. Es werden Briefe von Augenzeugen veröffentlicht, von denen einige behaupten, daß der General durch einen Granatsplitter tödtlich verwundet sei, während mehrere andere es entschieden bestätigen, Donay sei von einem seiner Ordonnanz-Offiziere getödtet worden.

— [Schießversuche] mit dem neuen Giffard-Gewehr (einem Gewehre, dessen Geschoß durch sog. flüssiges Gas bewegt wird), die kürzlich in Clichy bei Paris auf weite Entfernungen abgehalten wurden, sind so günstig ausgefallen, daß eine englische Gesellschaft sofort mit dem Besitzer des Patents einen Vertrag zur Ausbeutung des Giffard'schen Gewehrsystems abgeschlossen hat. 15 Mill. Franken hat ein Unternehmer für die Verwerthung des Patens in europäischen Ländern außer Frankreich gezahlt.

— [Explosion einer Granate.] In der Artillerie-Kaserne zu Stettin hat sich Dienstag Mittag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Dem Unteroffizier Sievert wurde durch die Explosion des Aufschlagzünders einer Granate die rechte Hand abgerissen. S. hatte in seiner Stube mit dem Zünder, den er von der Schießübung bei Hammerstein heimlich mitgebracht haben kann, sich zu schaffen gemacht. Die zerschmetterte Hand des Unglücklichen, der nach dem Garnisonlazareth überführt wurde, war gegen die Decke der Stube geschleudert worden. Dem Unglücklichen mußte bereits am Nachmittag der Unterarm abgeschnitten werden.

— [Eine Kleiderkasse für die Postassistenten], wie sie schon für die Post-Unterbeamten besteht, ist in der Bildung begriffen. Die Anregung dazu ist von einer Anzahl Postassistenten ausgegangen, welche ihrerseits um die Erlaubniß, eine Kleiderkasse gründen zu dürfen, eingekommen waren. Es ist darauf vom Reichspostamte die Bestimmung ergangen, daß die Kleiderkasse für sämmtliche Postassistenten zwangsweise eingeführt werden solle. Jeder Postassistent wird künftig einen gewissen Beitrag monatlich in die Kleiderkasse zahlen, so daß stets Deckung für Kleider-Rechnungen vorhanden ist.

— [Mit dem Kieselschen Selbstrettungs-Apparat] wurde kürzlich in Berlin eine Probe in der Moabiter Brauerei vorgenommen. Der Apparat soll die Möglichkeit geben, sich bei Feuersgefahr durch Herablassen aus einem Fenster selbst in Sicherheit zu bringen. Er beruht auf dem allbekannten Satze der Verlangsamung der Bewegung eines Strickes durch mehrfache Reibung auf abgerundeten Flächen. In einem langgestreckten Messingkolben befinden sich fünf Löcher und vier halbrunde Erhöhungen. Durch die Löcher und über die Erhöhungen hinweg wird das Rettungsseil geleitet, und die dadurch bewirkte Reibung veranlaßt ein ruhiges und sicheres Hinabgleiten des Seiles. Man hängt sich in eine Gurtschleife, die durch das Körpergewicht zugezogen wird, und gleitet mit dem Seile gemächlich zur Erde hinab. Der Apparat, bewährte sich ganz gut. Es wurde sowohl „Selbstrettung", wie die Rettung Anderer gezeigt.

— [Wo bleiben die nicht abgehobenen Lotteriegewinne?] Der „Berliner Aktionär" hat sich an die Lotteriedirektionen für Preußen, Sachsen, Hamburg und Braunschweig mit der Frage gewandt, was mit den nicht abgehobenen Lotteriegewinnen geschehe. Auf jedem Lotterieplan stehe zwar ein Vermerk über Verjährung, aber wer habe, so schreibt das Blatt, je diesen Paragraphen ernst gelesen und wie Viele giebt es, die durch plötzliche Ereignisse, Reisen, Erkrankung, Brände 2c., davon abgehalten waren, die amtlichen Ziehungslisten rechtzeitig zu studiren! Verlassen sich doch die meisten Leute auf druckfehlerreiche Zeitungslisten! Die Lotterie-Verwaltungen machen auf rückständige Gewinne nicht aufmerksam, es ist also Sache des Spielers, den Text des Spielplans genau im Kopfe zu haben, um sich vor Schaden zu bewahren.

Die Preußische General-Lotterie-Direktion schreibt auf die Anfrage des „Berl. Akt.", daß diejenigen Gewinne, welche, wie es zuweilen geschieht, nicht innerhalb der im Lotterieplan angegebenen Frist (90 Tage nach dem Ablauf, des Datums der bezüglichen Gewinnliste) seitens der Spieler abgehoben werden, der Staatskasse verfallen. Eine Ausnahme hiervon findet statt, wenn ein Gewinn auf ein rechtzeitig als vermißt angemeldetes Loos gefallen ist. Alsdann kommt dem zum Empfang des Gewinnes Berechtigten neben jener Frist von 90 Tagen eine fernere Frist von 30 Tagen zu Statten, welche in dem Falle, wenn kein Inhaber des Looses innerhalb der ersten Frist sich gemeldet hat, mit dem Tage beginnt, an welchem die Betheiligten sich geeinigt haben oder eine rechtskräftige Entscheidung über den streitigen Gewinn-Anspruch verkündigt worden ist. Aus diesem Grunde werden Restantenlisten nicht geführt. — Die übrigen Lotterie-Direktionen theilen mit, daß die Gewinne der Loose bis auf einen verhältnißmäßig geringen Betrag stets prompt abgehoben werden.

— [Alter Herr.] In Petersburg starb kürzlich ein Herr, v. Freimann, der das respektable Alter von 115 Jahren erreichte und wahrscheinlich heute noch leben würde, wenn er nicht die etwas ruinöse Angewohnheit gehabt hätte, jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Flasche Cognac zu sich zu nehmen. Der alte Herr, der in seinen besten Mannesjahren den Feldzug von 1812 mitgemacht hatte, schloß in seinem hundertsten Lebensjahre seine fünfte Ehe. Er heirathete ein siebzehnjähriges Mädchen und hatte binnen kurzer Zeit die Freude, zwei ihm wie aus den Augen geschnittene Sprößlinge auf den Knien zu schaukeln. Ein gesundes Land dieses Rußland!

— Der Einspruch der 300 Görlitzer Spieler gegen die Gültigkeit der fünften Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie ist vom Minister des Innern durch den Berliner Polizeipräsidenten zurückgewiesen worden.

— Ein Kaufmann zu Witten stellte eines Tages in seinem Laden eine Glasvase auf und füllte sie mit Stecknadeln. Er machte bekannt, daß jeder Käufer, der über eine Mark bei ihm kaufe, die Anzahl der Nadeln rathen dürfe. Die gerathene Zahl sollte in eine Liste eingetragen werden; zu einer bestimmten Zeit sollten die Nadeln gezählt werden, der Errather der richtigen Zahl würde 20 Mk., der nächstbeste Rather 10 Mark erhalten. Gegen den Kaufmann wurde Anklage erhoben wegen Veranstaltung einer Lotterie ohne obrigkeitliche Erlaubniß und es erfolgte auch seine Verurtheilung vor der Strafkammer zu 30 Mk. Geldstrafe.

## Vom Büchertisch.

— Der Förster, Land- und Forstwirthschaftlicher Kalender für Forstschutzbeamte ist im Jahrgang 1891 (vom 1. Oktober 1890 bis 1. Oktober 1891) bei Gustav Röthe in Graudenz erschienen. Während seines nunmehr fünfjährigen Bestehens hat sich dieses Wirthschafts- und Notizbuch für Forstschutzbeamte immer mehr Freunde erworben, weil es wirklich praktisch angelegt ist. In der Gesammteinrichtung ist beim neuen Jahrgange nichts Wesentliches geändert, da sie sich bewährt hat. Auch diesmal erscheint der Kalender in zwei Ausgaben, die eine enthält eine 2000 Nummern starke Abzählungstabelle und kostet in Leinwand Mk. 1.50, in Ledereinband Mk. 2, die größere Ausgabe mit 4000 Nummern kostet 30 Pfg. mehr. Als Separatbeilage ist auf Wunsch vieler bisheriger Abnehmer des Kalenders, von der Verlagshandlung eine Abhandlung über das waldverwüstende Insekt die „Nonne" beigegeben.

## Neuestes. (T. D.)

*** Kiel, 26. September. In der Auffenföhrde fand ein heftiger Zusammenstoß zweier Torpedoboote statt.**

*** Berlin, 26. September. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagspartei hat sich darüber geeinigt, die Hauptaufgabe des Parteitages in Halle sei, für Deutschland eine neue Organisation der sozialdemokratischen Partei zu schaffen.**

*** Magdeburg, 26. September. Der „Magdeburgischen Ztg." wird aus Rom telegraphirt: Minister Crispi reist Sonntag nach Berlin und dann nach Wien.**

*** London, 26. September. Ministerpräsident Salisbury verweigert die Abänderung des englisch-portugiesischen Abkommens.**

*** Brüssel, 26. September. Eine Versammlung belgischer, französischer, englischer und deutscher Bergarbeiter beschloß die Gründung eines internationalen Bergarbeiterbundes.**

**Lissabon, 26. September. Gestern fand in Coimbra ein Zusammenstoß der Polizei mit Studenten statt. Wie verlautet, sind mehrere Personen getödtet und verwundet worden.**

**Petersburg, 26. September. Die „Nowoje Wremja" erfährt, im Ministerium des Innern trete demnächst eine besondere Konferenz zur Lösung der Judenfrage zusammen, welche sich zusammensetzt aus den Vertretern höherer Verwaltungsbehörden sowie den Gouverneuren der Provinzen, worin die Juden Heimathsrecht besitzen. Die Konferenz soll einen von einer früheren Kommission (unter Vorsitz Pahlens) ausgearbeiteten Plan prüfen, theils annehmen, theils verwerfen. Endlich wird die Konferenz über den Spiritushandel beschließen, soweit er von den Juden in den südwestlichen Provinzen unter angenommenen Firmennamen ausgeübt wird.**

*** Newyork, 26. September. Der seit Jahrhunderten erloschene Vulkan Mombacho in Nicaragua ist wieder thätig; fünf Nachbarstädte sind zerstört, die Einwohner fliehen. Wegen der die furchtbare Lage ausnutzenden Diebesbanden ist das Standrecht verkündigt.**

**Wetteransage.** Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 27. September: Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit wenig veränderter Temperatur; keine oder nur unbedeutende Niederschläge.

Am 28. September: Wechselnd bewölktes, ziemlich warmes Wetter mit unerheblichen Regenfällen.

## Briefkasten.

**L. L.** Der Gemeindevorsteher ist die Obrigkeit des Gemeindebezirks. Wie die Gemeindeverhältnisse zu regeln, bestimmt das Gemeindestatut. Ist darin die Zuziehung der Gemeindevertreter beim Abschlusse des Jagdpachtvertrages nicht vorgesehen, so hat es bei dem vom Gemeindevorsteher allein abgeschlossenen Vertrage sein Bewenden.

**G. P.** Nach dem Chausseegeldtarif vom 28. April 1828 soll allerdings Chausseegeld von Kirchen- und Leichenfuhren innerhalb der Parochie nicht erhoben werden.

**A. O.** Sie wissen es wohl ohne unsere Mittheilung, daß Amtsvorsteher und Polizeiverwalter das Begnadigungsrecht nicht haben, solches vielmehr ausschließlich der Krone zusteht.

— [Neue Patente.] Der Schlüsselring des Herrn A. Lodde in Ludwigshafen, D. R.-P. Nr. 53161 ist durch Streben mit Nummern in einzelne Abtheilungen zerlegt. Die Schlüssel verbleiben in bestimmter Ordnung und können mit Hilfe der Merkzeichen leicht gefunden werden. — Eine Kartoffelschälmaschine bildet den Gegenstand eines unter Nr. 52335 dem Herrn W. Spannuth in Kalk bei Köln ertheilten Patentes. Dasselbe besteht aus einer drehbaren Trommel, welche mit Reibeblechen ausgekleidet ist und eine in entgegengesetzter Richtung gedrehte Seiten- oder Zwischenwand besitzt. Das Schälen der eingefüllten Kartoffeln erfolgt durch die Berührung mit den Reibflächen.

(Patenb. Otto Wolff, Dresden.)

[Militärisches.] v. Auerswald, Sek. Lt. vom Jäger-Bat. Nr. 14, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Kür. Regt. Herzog Friedrich Engen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 kommandirt. Breysig, Prem. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 4, Jaeckel, Pr. Lt., vom Inf. Regt. Nr. 41, v. Eelking, Sek. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 5, zur Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitionsfabriken auf ein weiteres Jahr. v. Schouler, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 129, zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Spandau. Lamprecht, Prem. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 82, zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig auf ein Jahr kommandirt. Regenborn, Sek. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 14, in das Drag. Regt. Nr. 10 versetzt. Denninghoff, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 140, zur Dienstleistung als Erzieher zum Kadettenhause in Wahlstatt kommandirt. Die außeretatsmäß. Sec. Lts.; Kolbe, Behlow, v. Frankenberg und Proschlitz, Gerstenberg vom Feld-Art. Regt. 1, Meincke, Albrecht, v. Schnehen vom Feld-Art. Regt. Nr. 16, zu Art. Offizieren ernannt. Schaeffer, Sec. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 10, zum Prem. Lt. befördert. v. Simon I., Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 59, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Schloß-Garde-Comp. kommandirt. Die außeretatsmäß. Sek. Lts.: Streuber, vom Feld-Art. Regt. Nr. 2, Hillmann, vom Feld-Art. Regt. Nr. 17, zu Art. Offizieren ernannt. Doerr, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 140, in das Inf. Regt. Nr. 99 versetzt. v. Behr-Negendanck, Sek. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 3, a la suite des Regts. gestellt. v. Kaufmann II., Sek. Lt. vom Ulan. Regt. Nr. 15, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Feld-Art. Regt. Nr. 35 kommandirt. Die außeretatsmäß. Sek. Lts. Rickert, Sammer, Thewalt vom Feld-Art. Regt. Nr. 35, Scharring, gen. v. Koethen, Winkler vom Feld-Art. Regt. Nr. 36 zu Art. Offizieren ernannt. Abelmann, Prem. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 61, zum Hauptm. und Komp. Chef befördert. Stein, Hauptmann a la suite des Fuß-Art. Regt. Nr. 5, unter Entbindung von der Stellung als zweiter Art. Offiz. vom Platz in Mainz und unter Beförderung zum Major, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Fuß-Art. Regt. Nr. 2 versetzt. Denecke, Hauptm. und Komp. Chef vom Fuß-Art. Regt. 11, unter Entbindung von dem Kommando bei der Art. Prüfungskommission, in das Fuß-Art. Regt. Nr. 6 versetzt. Ehrhardt, Prem. Lt. vom Fuß-Art. Bat. Nr. 13, zur Dienstleistung bei dem Fuß-Art. Regt. Nr. 11 kommandirt. Die außeretatsmäß. Sek. Lts.: Brausewetter, Klein vom Fuß-Art. Regt. Nr. 1, Stützke, Martini vom Fuß-Art. Regt. Nr. 2, Schultz I. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 11, zu Art. Offizieren ernannt. Nebelsieck, Major vom Kriegsministerium, zum Kommandeur des neu zu formirenden Pionier-Bats. Nr. 17 ernannt. Roloff, außeretatsmäß. Sek. Lt. vom Pion. Bat. Nr. 4, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Feld-Art. Regt. Nr. 36 kommandirt. Sturm, Hauptm. von der 2. Ingen. Insp., als Komp. Chef, v. Chamier, Sek. Lieutenant, von der 2. Ingen. Insp., Eichapfel, Prem. Lt., von der 3. Ingen. Insp. Kotelmann, Hauptm. von der 4. Ingen. Insp. als Komp. Chef, Schickert, Prem. Lt., Prem. Lt. von der 4. Ingen. Insp., Bodenstein, Sek. Lt. vom Garde-Pion. Bat., Gröning, Hauptm. vom Pion. Bat. Nr. 3, Führer des Pion. Halb-Bats. des 2. Armeekorps, dieser in die erste Hauptmannsstelle, Brandt, Exner, Hauptleute und Komp. Chefs vom Pion. Bat. Nr. 3, Woeste, Adeneur, Prem. Lts. von demselben Bat., Randewig, Seiler, Wennhak, Souchon, Walter, Grahl, Jaeckel, Sek. Lts., vom demselben Bat., sämmtlich zum 1. Oktober d. Js. in das neu zu formirende Pion. Bat. Nr. 17, versetzt. Die außeretatsmäß. Sek. Lts.: v. Richter, Hecker vom Pion. Bat. Nr. 1, Dopatka, Stern, Bensen, Simon vom Pion. Bat. Nr. 2, Schellhoß vom Pion. Bat. Nr. 3, dieser unter Versetzung in das neu zu formirende Pion. Bat Nr. 17 zu etatsmäßigen Sek. Lts. ernannt.

**Berlin**, 26. September. (T. Dep.) Russische Rubel 255,00.

**Berliner Kours-Bericht** vom 25. September.

Deutsche Reichs-Anl. 4 % 106,60 G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,20 bz. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,30 G. Preuß. Consf. Anl. 3½% 99,20 bz. Staats-Anl. 4% 102,00 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,80 bz. Ostpreuß. Prov.-Oblig 3½% 96,80 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 97,50 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,90 bz. Posensche Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 97,50 bz. Preuß. Rentenbriefe 4% 102,70 bz. Preußisch. Prämien-Anleihe 3½% 171,50 G. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,80 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 94,10 G.

**Königsberger Coursber.** vom 25. Septemb. (Franz Dick, B.-G.)

| | Div. 89. | | | Zins-Fuß | |
|---|---|---|---|---|---|
| Königsb. Hart. Ztgs.-Act. | 8½ | 115,— G | Kgsbg. Börsenbau-Oblig. | 3½ | 95,50 G. |
| Ostpr. Zeitungs-Actien . | 2 | 38,— B | Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | 97,45 G. |
| Insterb Spinnerei-Actien | 0 | 35,— G | Hypth.-Br. d. Gen.-Grund- | | |
| Königsb. Vereinsbank-Act. | 6 | 106,50 G | kreditb. f. d. Pr. Preuß. | 4 | 99 50 G. |
| Genossens. Grundcreditbank | | | Pr.-Obl. d. Br. Bergschlöß. | 4½ | 103,50 G. |
| für die Prov. Preußen | 7 | 122,— G. | Hypotheken-Antheilscheine | | |
| Pinnauer Mühlen-Actien | — | 54,— B. | Königsmühle . . . | 4½ | 103,— B. |
| Brauerei Bergschl.-Actien | 25 | 280,— G. | do. Pinnauer . . . | 4½ | 104,— B. |
| do. Ponarth-Actien | 25 | 380,— G. | do. Engl.-Brunner Brau. | 4 | 101,— B. |
| do. Tilsit-Actien . | 20 | 240,— G. | do. Waldschl.-Br. Allenstein | 4½ | 101,50 B. |
| do. Schönbusch-Act. | 18 | 245,— G. | do. Brauerei Rastenburg | 4½ | 101,50 B. |
| Ostpr. Südbahn-St.-Act. | 3 | 102,90 bz. | do. do Ponarth . . | 4 | 103,— G. |
| do. do. do. Pr.-Act. | 5 | 117,00 bz. | do. Schönbusch, rückz. 102 | 4½ | 104 25 G. |
| | Zins-Fuß | | do. do. neue . . . . | 5 | 102,50 G. |
| Preußische Rentenbriefe . | 4 | 102,50 G. | do. Wickbold, rückz. 105 . | 4 | 100,— G. |
| do. von 300 Mk. u. darunt. | 4 | 102,50 G. | Ostpr. Südbahn-Prior.- | | |
| Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr. | 4 | 100.— G | Obligationen Litt. A—C | 4½ | 102,25 G. |
| Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr. | 3½ | 96,50 G, | do. do. do. Litt. D | 4½ | 102,50 G. |
| Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr. | 3½ | 96,50 G. | Neuhaldensleb. Eisenbahn- | | |
| Königsb. Stadtobligationen | 3½ | 98,— G | Vorzugs-Anleihescheine | 4 | 101,— G. |
| Neue do do. | 3½ | 96,— G. | Russische Noten in Rubeln | | 258,— bz. |
| Hypoth.-Obligationen der | | | do. per ult. Juli . | | 257,— B. |
| Königsbg. Kaufmannsch. | 3½ | 95,50 G. | do. per ult. September | | 256,— G. |

**Berlin**, 25. September. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 183—196 Mk. gef., Septbr.-Oktober 190,50—191,75 Mk. bez.
Roggen loco 164—173 Mk. gef., Septbr.-Oktober 173,00—173,75 Mk. bez.
Gerste loco 140—205 Mk. gefordert.
Hafer loco 136—156 Mk. gefordert, neuer mittel und guter ost- und westpreußischer 140—144 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 65,00 Mk. bez.
Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 42,50 Mk. bz.

**Danzig**, 26. Septemb. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Duräge.)
Weizen: loco matt. 250 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark 176—178, hellbunt inländ. Mk. 180, hochbunt inl. 186—189 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd z. Trans. Mark 148,00 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.
Roggen: loco unveränd. inl. Mark. 159—162 russischer und polnisch zum Transit Mark — per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit Mark 112,00 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 111,50.
Gerste: loco inl. Mark 136—154 Rübsen: loco inländ. Mk. 220.
Hafer: loco inl. Mk. — Erbsen: loco inländisch Mk. —.
**Spiritus**: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,50 nichtkontingent. Mk. 40,00.

**Königsberg**, 26. September 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). unveränd. per 20000 Ltr. % loco kongentirt Mk. 62,00 Brief, unkonting. Mk. 42,00 Brief, per September unkonting. Mk. 41,25 Brief. Zufuhr; 10000, Preise still.
Rübsen unverändert.

**Posen**, 25. September. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 60,80, do. loco ohne Faß (70er) 41,00. Fest.

**Magdeburg**, 25. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl von 92% 17,80, Kornzucker excl., 88% Rendement 17,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,70. Matt.

**London**, 25. September. Die Bank von England hat heute den Diskont von 4 auf 5 pCt. erhöht.

Es werden predigen:
**In der evangelischen Kirche.** Sonntag, den 28. September (17. n. Trin.), 8 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pfr. Erdmann. 10 Uhr: Hr. Pfr. Ebel. Feier des Graudenzer Gustav-Adolf-Festes. 2 Uhr: Sonntagsschule im Peterson-Stift. 4 Uhr: Einsegnung der Confirmanden der 2. Abtheilung des Hrn. Pfr. Erdmann. Donnerstag, den 2. October, 8 Uhr: Hr. Pfr. Ebel.
**Evangelische Garnisonkirche.** Sonntag, den 28. Septbr., 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Divisionspfr. Dr. Brandt.

---

Donnerstag, den 2. October, 4 Uhr, Nachmittags, Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes.

---

## Nachruf!

Heute verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Kamerad, der Braumeister [821]

**Herr Carl Saukowski.**

Wir verlieren in demselben einen Mitbegründer unseres Vereins und ein stets eifriges Mitglied desselben. Sein Andenken werden wir stets treu bewahren.

Friede seiner Asche.

**Bischofswerder**, den 24. September 1890.

**Der Vorstand**
**der Freiwilligen Feuerwehr.**

---

## Nachruf!

Heute verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Sangesbruder (822)

**Carl Saukowski.**

Derselbe war nicht nur ein Mitbegründer unseres Vereins, sondern auch ein eifriger Pfleger des deutschen Liedes.

Er ruhe sanft!

**Bischofswerder**, den 24. September 1890.

**Der Vorstand**
**des Männer-Gesang-Vereins.**

---

**Flora.**
Sonnabend, den 27. d. Mts.:
**Tanzkränzchen.**
[789[ **R. Frisch.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Graudenz Band XXI, Blatt 838, auf den Namen der Gottlieb und Wilhelmine geb. Borkalska-Hucke'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Graudenz belegene Grundstück (6656e)

**am 14. November 1890,**

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück wird mit 3,42 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,63,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 246 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 17. November 1890,**

Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtstelle verkündet werden.
**Graudenz**, den 11. August 1890.
Königliches Amtsgericht.
Richter.

---

**Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut**
zu **Schönsee W./Pr.**
Garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einjähr.-Freiwill., Fähnrichs-** und **Postgehülfen**-Examen, sowie für **alle Gymnasialclassen** bei individuellster Behandlung. Jahres- und 1/2 Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe.
Prospecte gratis und franco.

---

**Konschützer Braun-Bier** sehr schön bei **Gustav Brand.**

---

# Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

**Errichtet 1869.**

Empfohlen durch Solidität und niedrige Prämiensätze. **Aeußerst günstige** Bedingungen, **coulante** Prämienzahlung. **Besonders vortheilhafte** Versicherung nach Tabelle II mit Auszahlung der Versicherungssumme **auch bei Lebzeiten** des Versicherten. **Alle Ueberschüsse** erhalten die Mitglieder, Dividendenvertheilung schon im zweitfolgenden Jahre. Ergebniß bei den ältesten Versicherten 1889 bis zu 36% und 1890 bis zu 40% der Jahresprämie. (797)

**Unanfechtbarkeit. Kriegsversicherung. Prompte** Erfüllung aller Verbindlichkeiteiten. **Auszahlung** der Versicherungskapitalien **ohne** Gebühr.

Jede nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst alle Vertreter der Gesellschaft, sowie **die Direktion in Potsdam.**

**Sub-Direction: Königsberg i. Pr., Theodor Bischoff, Mittel-Anger 3.** Agenten und Acquisiteure erhalten unter günstigen Bedingungen Anstellung.

---

# Wilhelm Voss,

Oberthornerstraße 4 **Graudenz,** Oberthornerstraße 4

empfiehlt sein

## Schuh- und Stiefel-Lager

in den feinsten und elegantesten Mustern für die Herbst- und Winter-Saison, sowie **Filzschuhe** und **Filzpantoffeln** zu soliden Preisen. [777]
Bestellungen und Reparaturen werden **schnell** und **sauber** ausgeführt.

---

## Eine jede sparsame Hausfrau (311f)

welche ein **vorzügliches, unverfälschtes Gebirgsleinen,** stark u. feinfädig, **Bettbezüge, Inlett, Hand-** u. **Taschentücher billig** zu **Fabrikpreisen** beziehen will, verlange umgehend **Muster-** und **Preisbuch** portofrei von **Brodkorb & Drescher, Gebirgsleinen-Handweberei,** zu **Landshut** im **Riesengebirge.** Jedes **gewünschte** Metermaaß w. abgegeben. Ausgezeichnetes Pa. **Hemdentuch,** nadelfertig, 83 cm br., 20 Meter lang, à St. Mk. 9,—, 10,—, 10,80, 11,80. **Portofr.** Zusendung v. **20 Mark** an. **Garantie.** Zurücknahme.

---

Auf vielseitigen Wunsch bin ich bereit, Unterricht in [816]

**Weißstickerei, sowie sämmtl. feineren Handarbeiten**

zu ertheilen.
Ebenso lehre in kurzer Zeit

**die Fabrikation von Papierblumen.**

Aufträge auf Sträuße, Schneeballenzweige 2c. nehme entgegen, auch liefere sämmtliches Material hierzu.

**Elise Graffenberger,**
**Culmsee.**

---

**Krammetsvögel**
**Rebhühner**
**Hasen** (810)
**Rehe**

offerire von meinem Lager blutfrisch.

**B. Krzywinski.**

---

**Feinste**
**italienische Pfirsiche,**
**ungar. Kur-Trauben,**
**Tomaten,**
**Paradiesaepfel,**
und (811)
**italienische Tafelbirnen**
empfehle in nur bester Qualität.

**B. Krzywinski.**

---

## Frischer Zander

in ganz großen wie auch kleinen Fischen soeben eingetroffen bei (812)

**B. Krzywinski.**

---

**Frische Hasen**
**„ Rebhühner**
**„ Krammetsvögel**

**Teltower Rübchen**
**Blumenkohl**

**Pomm. Gänserollbrüste**
**Geräuch. Weserlachs**
**Gothaer Cervelatwurst**
**Apoldaer Trüffelleberwurst**
offerirt in vorzüglicher Qualität sehr preiswerth [827]

**Julius Holm.**

---

**Preßhefe** täglich frisch, (9452)
**Julius Wernicke,** Tabakstraße.

---

**Feuer-Annihilator**
**Siegf. Bauer**
**Bonn am Rhein.**
Bisheriger Absatz über 50,000
Beste Gartenspritze der Welt.
Aelteste u. grösste Fabrik dieser Branche.
Bereits bei 2000 Bränden praktisch bewährt.
(6811e)

---

**Neueste Mechanik-**
**Bett-Divan's.**

Das vorzüglichste u. billigste, sind in 1/2 Minute spielend leicht in ein **polirtes Holzbettstell** umzuwandeln. à Stück 36 Mk. Man verlange illustr. Preiskourant **gratis u. franko.** [207f

**Möbelfabrik**
**Otto Pfefferkorn,**
**Bromberg.**

---

**Anerkannt beste**
**Silberstahl-Mühl-** und **Messerpicken** (eigenes Fabrikat) liefert unter Garantie
**G. Granobs,** Feilenfabrik,
(6658e) **Bromberg.**

---

**Mehrere Hundert**
**Aepfel- u. Birnhochstämme,**
**circa 600 Centner**
**Magdeburger Weißkohl,**
**100 Centner gute Speisewrucken,**
**40 Centner**
**mittelgroße Speisezwiebeln,**
**300 Stück Goldlack,**
sehr schöne, buschige Pflanzen.

**G. Hertzberg,**
(9109) **Culmsee.**

---

Ein vorzüglich erhaltener (845)
**Damensattel**
sowie ein **Herrensattel** sind billigst abzugeben Marienwerderstraße 12, I.

---

Eine noch nicht alte, frischmilchende **Kuh** kauft Werner, Tusch. (625)

---

**8 holländer** (826)
# Stiere
schöne Figuren, sind auf der Domäne Schoetzau bei Rehden verkäuflich.

---

**15 fette**
# Schweine
stehen zum **Verkauf auf** (803)
Dominium Preuß-Lanke b. Schönsee.

---

# Hotel-Verkauf.

In e. kl. Kreisstadt Wpr. mit reicher Umgegend, besonders polnischer Nation, ist ein Hotel wegen Krankheit sofort unt. günst. Bedingung zu verkaufen. Anzahlung 12—1500 Mk. Gefl. Off. erbitte unt. **H. W. 100** postl. Marienburg Wpr.

---

Wegen anderen Unternehmens verkaufe ich mein (840)
**Gasthaus**
13 Jahre im Besitz, mit Land, Wiesen, Fremdenzimmern, Garten, gr. Ausspannung. Bewerber wollen sich direkt an mich wenden. H. Bayer, Mewe.

---

**Mein Ziegeleigrundstück**
mit unausschöpflichem Thonlager, weißgelb brennend, witterungsfest, 3/4 Meile von Thorn, direckt am Bahnh. Papau, Thorn-Insterburger Bahn, bin ich Willens von sofort zu verkaufen. Die Masse ist ausgezeichnet für Ofen-Fabrikanten. Ziegeleibesitzer C. Arndt, Gremboczyn.

---

Eine sehr rentable (839)
**Gastwirthschaft**
verbunden mit regem Fremdenverkehr, mit voller Einrichtung, Pferde u. Wagen, in einer klein. Stadt m. Bahnverbindung u. Wasserstr. soll Umständehalber preisw. verkauft werd. Off. werd. briefl. unt. 839 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

---

# 25000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein neues Grundstück zu 4 pCt. gesucht. Gefl. Offert. an die Exped. d. Geselligen unt. Nr. 829.

---

**Guten**
## Nebenverdienst
kann man sich durch den Verkauf eines gangbaren Artikels erwerben. Man wende sich dieserhalb an S. F. Ernst Meyer in Lemgo. (205)

---

**Reisender,** welcher Westpreußen bereist auf Provision, sucht von einer gut. Cigarrenfabrik Vertretung spätestens bis 15. October cr. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 843 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

## Bekanntmachung.

Zu baldigem Antritt wird ein
**Büreaugehilfe**
mit guter Handschrift, welcher mit der Bearbeitung der Standesamts-Geschäfte und Calkulatur-Arbeiten vertraut ist, gegen eine vorläufige monatliche Remuneration von 3 Mark pro Tag gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugniß-Abschriften erbitten wir binnen 10 Tagen. [819]

**Culm,** den 23. September 1890.
Der Magistrat.

---

**Einen jungen Gehilfen**
sucht für seine Lederhandlung (831)
F. Czwiklinski, Graudenz.

---

Ein
## junger Mann
21 Jahre alt, der in feinsten **Delikateß- und Colonialwaaren-Handlungen** conditionirte, sucht per sofort Stellung. Gefl. Offerten erbeten an [844]

**E. Willer,**
**Danzig,** Langgasse 4.

---

**1 Amtsschreiber, 1 Brenner**
1 Wirthschafter für Wittwe u. 12 Inspectoren z. 1. Octbr. gesuch d. A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Passage 4, 1 Tr. Beding. 20 Pf.-Marke. [798]

---

Ein älterer, einfacher, praktischer
**Inspektor** [832
mit langjähr. Zeugn., der schon eine kleine Wirthsch. selbstst. bewirthsch. hat, sucht von gleich od. später Stell. Gefl. Off. unt. **Z 1000** postl. Neumark Wpr. erbet.

---

**Ein gebildeter Landwirth**
polnisch sprechend, mit g. Zeugn. vers., sucht v. sof. od. sp. eine Stelle als verh. **Wirthschafter** auf e. Gute od. Vorw. Off. unt. **W. 18** postl. Widminnen Opr.

---

Ein praktischer, selbstständiger
**Braumeister** [842
verheir., mit der Herstellung von ober- u. untergährigem Bier vertr., der hierbei in seiner letzten Stellung zehn Jahre gewesen ist, sucht, gestützt auf gute Zeugn. eine ebensolche Stellung. Gefl. Offert. unter **P. H.** postl. Wehlau erbeten.

---

Der Walzenführer einer automatischen Dampfmahlmühle, 28 J. a., ev., kaufm. gebildet, welcher mit allen Maschinen d. Neuzeit vertraut, überhaupt den heutigen Ansprüchen gemäß Tüchtiges zu leisten vermag, sucht eine verh. [(841)
**Werkführerstelle.**
Schon als solcher mit gutem Erfolge fungirt. Geehrte Herren, welche ihr Werk einer wirklich vortheilhaften, gewinnbringenden Leitung anvertrauen wollen, werden höfl. ersucht, ihre Off. unt. Nr. 841 an d. Exp. d. Gesell. gel. z. lassen.

---

Ein nüchterner, zuverlässiger (820)
## Maschinist
aber nur ein solcher, der neben der Dampfmaschine 2 Lehfeldsche Centrifugen und 2 Lavalsche Separatoren zu bedienen hat, findet hier zum 1. Januar 1891 dauernde Stellung. Gehalt monatlich 75 Mk. und Molkereiprodukte. Verheirathete bevorzugt. Meldungen nebst beglaubigten Zeugnißabschriften sind zu richten an Molkerei-Direktor Lehmann Memel.

---

**Barbiergehilfe**
findet dauernde Condition bei (832)
Max Krajewski, Friseur.

---

**Kassenblocks**
in drei Größen sind vorräthig in der **Buchdruckerei v. Gustav Röthe.**

---

Für meine Restauration und Weinhandlung suche ich einen **Knaben,** welcher Lust hat, Kellner zu werden, zum sofortigen Antritt. [836]
C. A. Kuhnke, Marienburg Wpr.

---

## Ein Lehrling
kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten in der Conditorei von (817)
A. L. Reid, Inh. Julius Heinnold.

---

## Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern findet in meinem **Tuch-, Mode-, Galanterie u. Kurzwaaren-Geschäft** von sogleich Engagement. [296]

**I. A. Hammerstein,**
**Mohrungen.**

---

**Einige Schüler,** die die höhere Bürgerschule besuchen wollen, finden noch Aufnahme in meinem Pensionat. W. Ladwig, Pyrotechniker, Lindenstraße 21. (814)

---

## Pensionat Zeitz,
Marienburg Wpr. (807)

3—4 Knaben w. d. höheren Lehranstalten besuchen sollen, finden liebevolle Aufnahme. Strenge Beaufsichtigung d. Schularbeiten.

---

Zu Michaelis d. J. werden in Marienwerder **zwei bis drei Knaben oder Mädchen** in Pension genommen. Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adr. u. **K. O.** an die Exped. der Neuen Westpr. Mitth. in Marienwerder einsenden. (8984)

---

Ein in d. Landwirthsch. erzog. mit Schneiderei u. Maschinennähen vertrautes anst. jung. Mädch. 20 J. alt, **Waise,** sucht, v. 1. oder 15. Oktbr. cr. auch später Stellung zur **Stütze der Hausfrau.** Hauptf. Familienanschluß, gute Behandlung. Gefl. Off. an Herrn Stadtkämmerer Austen Gollub Wpr.

---

Für mein Putzgeschäft suche per sogleich oder später **eine tüchtige**
**Directrice**
gegen hohes Salair. Offerten nebst Gehaltsansprüche erbeten. (835)
Emil Winter, Mewe Wpr.

---

Dom. Kruschowo bei Czarnikau sucht zu sofort oder später eine
**Wirthin**
nicht über 45 Jahre alt, welche auch die Aufzucht von Kälbern und Federvieh gründlich versteht. (805)

---

**Ein anständiges Mädchen**
das Lust zur Landwirthschaft hat, wird zum 1. bis 15. Oktober gesucht. Dieselbe muß die Hausfrau in allem unterstützen, melken verstehen, da sie das Vieh zu beaufsichtigen hat. Familienanschluß. Offerte: Frau Toepfer, Pensau, Kreis Thorn. [799]

---

Eine mos. rüstige, zuverlässige
**Kinderfrau**
findet gute Stellung bei (825)
Moritz Goetz, Löbau Wpr.

---

**Damen,** welche einige Zeit zurückgezogen leben müssen, find. bei bill. Preisen gute und verschw. Aufnahme. Heb. Dietz, Bromberg, Posenerstr. 15.

---

**Eine herrschaftl. Wohnung**
mit Balkon, Badezimmer u. reichlichem Zubehör evtl. Pferdestall, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Herrn Paul Meißner, Markt 10. (215)

---

**Eine fein möblirte Wohnung**
von sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 21. (830)

---

Herrenstraße Nr. 11 ist ein **möbl. Zimmer** nebst Cabinet, auch Burschengelaß zu vermiethen. (846)

---

**Graf von Monte-Christo!**
1700 Seiten stark, 6 Bände, anstatt 18 Mk. (4 Mk.) frei. Neu! **Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern.** 1/2 Mk. [833]
**E. Warschauer, Dresden.**

---

**Zur landwirthsch. Buchführung**

1. **Geldjournal,** Einn., 6 Bg. } in 1 Bd.
2. „ Ausg., 18 „ } geb. 3 M.
3. **Speicherregister,** 25 Bg. geb. 3 M.
4. **Getreidemanual,** 25 Bg. geb. 3 M.
5. **Journal für Einnahme u. Ausgabe** v. Getreide 2c., 25 Bg. geb. 3 M.
6. **Tagelöhner-Conto und Arbeits-Verzeichniß,** 30 Bog. geb. 3 50 M.
7. **Arbeiterlohnconto,** 25 Bg. gb. 3 M.
8. **Deputatconto,** 25 Bg. geb. 2,25 M.
9. **Dung-, Aussaat- und Ernte-Register,** 25 Bog. geb. 3 Mark.

**Viehstands-Register,** à Bogen 10 Pf.
**Wochentabelle,** große Ausg. 25 Bg. 2,50
**Monatsnachweise** für Lohn und Deputat, 25 Bog. 2,00.
**Contracte** m. Conto, Qu., 25 Stück 1,50.
**Lohn- u. Deputat-Conto,** Dtzd. 1 Mk.
**Probebogen** gratis und postfrei.
**Buchdruckerei von Gustav Röthe**

---

**Heute 2 Blätter.**

Zweites Blatt.

# Der Gesellige.

No. 226.

Graudenz, Sonnabend] [27. September 1890.

## Aus der Provinz.

* **Jablonowo**, 25. September. Das Schienennetz des hiesigen Bahnhofs wird gegenwärtig um ein Bedeutendes vergrößert. Da Jablonowo als Kreuzungspunkt von Eisenbahnen ein wichtiger strategischer Ort ist, zumal es nahe an der Grenze liegt, klingt es nicht unwahrscheinlich, daß hierher Militär verlegt werden soll, man sagt Kavallerie.

ei. **Dt. Eylau**, 25. September. Seit drei Tagen sind hier Offiziere von den Regimentern der 35. Division anwesend. Die Herren machen unter Leitung des Kommandeurs der 69. Infanterie-Brigade, Generalmajor Haack aus Graudenz, eine Uebungsreise. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Unterzeichnung der Adresse an den Grafen Moltke beschlossen und 20 Mark zur Ausstattung derselben bewilligt. — Da die Regierung zu Marienwerder die Wahl des Lehrers Herrn Seiffert aus dem Tucheler Kreise zum hiesigen städtischen Lehrer nicht bestätigt hat, wurde in der letzten Schuldeputations-Sitzung Herr Lehrer Stengel aus Jablonowo gewählt.

Σ **Aus dem Kreise Stuhm**, 25. September. Die Kartoffel-Ernte schreitet wegen Mangel an Arbeitskräften hier nur langsam vorwärts. Größere Besitzungen haben bis jetzt kaum die Hälfte ihrer Kartoffeln ernten können. Der Ertrag ist bei der Kleinheit der Knollen nur gering, in Folge dessen sind die Kartoffelpreise erheblich gestiegen. Gegenwärtig zahlt man hier für den Neuscheffel 2 Mk. 20 Pf., während man in früheren besseren Jahren höchstens 1 Mk. 10 Pf. bis 1 Mk. 40 Pf. für das gleiche Maaß zu erlegen hatte. Die Zuckerrüben sowie sonstigen Wurzelgewächse sind fast durchweg gut gerathen, und der Ertrag derselben übersteigt allgemein die gehegten Erwartungen.

γ **Aus dem Kreise Stuhm**, 24. September. Die Kartoffelernte entspricht leider nicht den Erwartungen. Besonders schlecht fallen die blauen Kartoffeln aus, so daß manche Leute diese umpflügen und dann absammeln lassen, weil beim Ausgraben die Kosten zu hoch steigen. In Folge der schlechten Kartoffelernte sind die Schweinepreise gefallen. Ferkel und Faselschweine bringen kaum die Hälfte des vor 4 Wochen gezahlten Preises.

é **Schwetz**, 25. September. Heute Mittag fand im hiesigen Schützenhause die Versteigerung des auf dem königl. Holzhofe zu Schönau aufgestellten Brennholzes statt. Im Ganzen kamen 12 207 Meter, gegen 36—40 000 Meter in den früheren Jahren, zum Verkauf. Sämmtlicher Vorrath wurde abgesetzt. Die Anforderungspreise für den Raummeter Birkenkloben waren 4,50 Mk., für Kiefernkloben 3,50 Mk., für Kiefernknüppel 3 Mk. Erzielt wurde dagegen für 1 Raummeter Birkenkloben bis 7 Mk., für Kiefernkloben bis 5,80 Mk., für Kiefernknüppel 4—4,50 Mk. Es sind dies, die Anfuhr zugerechnet, ganz enorme Preise, und wir werden uns auch hier daran gewöhnen müssen, hauptsächlich Steinkohlen zu feuern. Viele der hiesigen Bürger, welche ihren Brennbedarf seit Jahren nur vom Holzhofe deckten, haben heute Nichts gekauft. Für die armen Leute, welche klobenweise ihren Bedarf von den Holzhändlern kaufen, sind diese hohen Preise sehr drückend. Wie mitgetheilt wird, soll sich ein Holzhändler aus Graudenz erboten haben, das Raummeter Kiefernkloben mit 5,20 Mk. nach Schwetz zu liefern; an Abnehmern wird es nicht fehlen.

ν **Aus der Tuchler Haide**, 23. September. In der Forst an einem Wege zwischen Klinger und Charlottenthal findet man eine Stelle von etwa Manneslänge und Mannesbreite, auf der keine Pflanzen wachsen wollen, obwohl der Wald sonst überall mit Moos und Gras dicht bedeckt ist. Außerdem sieht man auf der Stelle sieben kleine Vertiefungen, als hätte sie ein Mensch beim Fallen mit Kopf, Ellenbogen, Knieen und Fußspitzen eingedrückt In Folge dessen ist nun eine Mähr, ähnlich der vom Manne auf dem Monde, entstanden und allgemein verbreitet. Es soll nämlich vor Jahren ein gottloser Bauer mit einem Fuder Holz, das er am ersten Weihnachtstage gestohlen hatte, an der Stelle umgeworfen haben und dabei vom Holze erdrückt worden sein, wodurch die Vertiefungen entstanden. Als Buße für seine Sünde müsse nun die Seele des Erschlagenen die Stelle bewachen und reinigen, damit sie der Nachwelt bis zum jüngsten Gericht als warnendes Beispiel erhalten bleibe. Viele wollen natürlich auch schon den Geist gesehen haben, aber vor dem Stehlen fürchten sich doch noch nicht Alle. Daß hier irgend Etwas, vielleicht Steine in der Erde, das Wachsthum der Pflanzen hindert, unterliegt wohl kaum einem Zweifel; doch wäre es gut, wenn man den Ort genau untersuchen würde, um den Abergläubischen die Augen zu öffnen.

J **Danzig**, 25. September. Die scharfen polizeilichen Bestimmungen gegen die Restaurationen mit weiblicher Bedienung ziehen bei Uebertretungen den Inhabern derselben häufig empfindliche Geldstrafen zu, die indeß, da das Geschäft viel einbringt, ohne Weiteres bezahlt werden. Erfolgt häufigere Bestrafung, so wird den Wirthen die Konzession entzogen. Dieser Fall ist in letzter Zeit öfter vorgekommen; dennoch nimmt die Zahl derartiger Lokale nicht ab, weil sich immer neue Wirthe für dieselben finden. Beispielsweise bestehen in der Breitgasse nicht weniger als 18 Lokale mit weiblicher Bedienung.

Zu Ehren des Behufs Uebertritts in ein Zivil-Pfarramt auf Rügen von hier scheidenden Herrn Divisionspfarrers Collin hatten sich gestern im Schützenhause der Danziger Gesangverein und die Danziger Liedertafel zu einem Festmahl und geselligen Sängerabend vereinigt. Beiden Vereinen hat Herr Collin früher als Dirigent vorgestanden und er ist ihnen auch später ein treuer musikalischer Berather und Förderer geblieben.

Die Korvette „Olga" wurde gestern nach beendigter Reparatur auf der kaiserlichen Werft ausgedockt und wieder dem Wasser übergeben.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 25. September. Der Schuppen der Rettungsstation Neufähr zur Rettung Schiffbrüchiger liegt zur Zeit 2 Kilometer vom Strande entfernt; in Folge dessen sind die Rettungsmannschaften oft zu spät gekommen, da sie mit ihren Rettungsböten erst durch die Weichselmündung auf See gelangen konnten. Deshalb läßt der Vorstand des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger einen neuen Schuppen unweit des Seestrandes zur Unterbringung der Rettungsböte und Rettungsgeräthschaften bauen. — Eine Riesenkartoffel hat dies Jahr Herr Hofbesitzer und Gemeinde-Vorsteher v. Bargen in Wordel geerntet. Diese Kartoffel wiegt $2^1/_2$ Pfund. Auch die übrigen Knollen dieser Sorte, welche sich Herr B. vor einigen Jahren zur Saat von einem Rittergutsbesitzer aus Oberschlesien hatte kommen lassen, sind dieser Kartoffel entsprechend. Die meisten wiegen 1 Pfund, und die kleinsten $1/_2$ Pfund. Außerdem befanden sich 10—15 Knollen an einer Staude.

β **Heiligenbeil**, 25. September. Unsere landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe erzeugenden Fabriken erfreuen sich in diesem Jahre überreicher Bestellungen, die Pflugfabrik kann sogar den Anforderungen trotz der Mehreinstellung von Arbeitern nicht gerecht werden.

μ **Seeburg**, 24. September. Die anhaltende sonnenhelle Witterung der letzten Zeit war der Entwickelung der Herbstsaat nicht günstig. An vielen Stellen ist die Saat theils nicht aufgegangen, theils von den Kornwürmern gefressen. Die früh eingestreute Saat grünt zwar üppig; allein die zahlreichen gelben Hälmchen deuten ebenfalls auf die Ungunst des Wetters hin.

β **Tilsit**, 24. September. Ein Dragoner der hiesigen Garnison stürzte in der letzten Nacht aus seiner im vierten Stockwerk der Kaserne belegenen Stube auf das Steinpflaster herab. Der Bedauernswerthe erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

## Land- und Hauswirthschaftliches.

### Dürfen kranke Kartoffeln verfüttert werden?

Die Zeit der Kartoffelernte ist da und somit auch die Zeit, wo der Landwirth vor der Frage steht, ob er die ausgelesenen kranken Kartoffeln verfüttern darf oder nicht. Um dieselbe richtig beantworten zu können, muß zuvor bemerkt werden, daß man zwei Arten der Krankheit unterscheidet:

1) Die Trockenfäule: sie tritt besonders in trockenen Jahren und bei trockener Aufbewahrung auf. Die Knollen nehmen eine lederartige Beschaffenheit an.
2) Die Naßfäule: ist viel häufiger als vorige, tritt bei entgegengesetzten Feuchtigkeitsverhältnissen auf und verwandelt die Knollen in eine schmierige, übelriechende Masse.

Beide Krankheitsformen werden durch denselben Pilz (Phytophtora infestans) hervorgerufen. Je nach der Art der Krankheit ist die Verfütterung mehr oder weniger zulässig.

1) Kartoffeln, welche deutlich Trockenfäule zeigen, sind frisch verabreicht weniger leicht schädlich, während sie bei längerer Aufbewahrung und fortschreitender Fäulniß als schädliches Futter bezeichnet werden müssen; sie sind schwer verdaulich und rufen bei Ferkeln leicht Verstopfung hervor.
2) Naßfaule Kartoffeln können, so lange sie noch keine Schimmelbildung zeigen, noch nicht im Verfaulen begriffen sind, als Futter verwendet werden; man verfüttere sie daher bald nach der Ernte.
3) Sind zu große Mengen naßfauler Kartoffeln vorhanden, um sie bald verfüttern zu können, so säure man dieselben ein, am besten nach vorhergegangenem Dämpfen, wodurch die schädlichen Bakterien getödtet werden; das Dämpfen erhöht, soweit es sich um Schweinefütterung handelt, obendrein die Verdaulichkeit. A.

### Vertilgung der Kohlraupen.

Die leichteste und wirksamste Art um die Kohlraupen zu vertilgen ist die Verfolgung der Puppen. Im September bis Oktober, wenn die Raupen ausgewachsen sind, verlassen sie die Kohlgärten und kriechen an Mauern, Zäunen, Häusern, Baumstämmen in die Höhe, suchen sich hier einen geschützten Platz aus und kleben sich zur Verpuppung fest. Die grünlichen Puppen sind an ihrer eckigen Form leicht kenntlich und müssen mit allen Mitteln vertilgt werden, damit sie nicht durch den Winter kommen. Zweckmäßig ist jedoch bis zum Eintritt des Winters mit der Vertilgungsarbeit zu warten, weil dann die Vögel dieselbe schon bedeutend erleichtert haben. Ferner ist darauf zu achten, daß man eingeschrumpfte Puppen nicht mit vernichtet, denn diese sind schon todt und enthalten die nützlichen Schlupfwespenlarven, welche den Kohlräuber aufgezehrt haben und als ausgebildetes Insekt im nächsten Frühjahr ihre Eier in die erste Raupengeneration legen. Die Vertilgung geschieht durch Herabstoßen der Puppen mittelst einer oben breit zugeschärften Stange und Zertreten oder Brühen in heißem Wasser. L—l.

### Sind die Kerne unseres Obstes zur Aussaat brauchbar?

Die Kerne hochgezüchteter, edler Apfel- und Birnensorten geben bekanntlich keine edlen Sämlinge, sondern Wildlinge wie die Kerne der wilden Früchte. Es unterscheiden sich die Sämlinge aber dadurch, daß die aus edlen Kernen entstandenen weit schwächlicher und widerstandsloser gegen Witterungseinflüsse sind als die aus unedlen oder wilden hervorgegangenen. Wer sich daher kräftige junge Obstbäumchen ziehen will, der nehme Kerne von unedlen oder wilden Sorten zur Aussaat. G.

### Ist die Feldtaube nützlich oder schädlich?

Dr. Schleh stellte hierüber kürzlich ausführliche Untersuchungen an. Er öffnete den Magen und Darm vieler Tauben zu den verschiedenen Jahreszeiten und an verschiedenen Orten. Das Resultat seiner Beobachtungtn faßt er in Folgendem zusammen:

Der Schaden der Feldtauben entsteht:

1. Durch Verzehren von Kultursämereien, hauptsächlich Raps, Erbsen, Wicken, Getreidearten, Buchweizen und Mais während der Bestellung und Ernte, wobei eventuell ein Knicken der Halme, Verstreuen der Körner beochtet ist.
2. Durch Herausbuddeln der Körner mit dem Schnabel, event. auch durch Abreißen der jungen Pflanzen.
3. Durch Auspicken des Mörtels auf den Dächern.

Der Nutzen der Feldtauben entsteht:

1. Durch Verzehren großer Mengen Sämereien unserer schädlichen Unkräuter, welche sie nicht verschleppen.
2. Durch Verzehren von Blüthen schädlicher Kräuter (Hederich).
3. Durch Lieferung von Fleisch.
4. Durch Erzeugung von Dünger.
5. Durch Besorgung von Depeschen im Kriegsfalle.

Dem in der Ernte verursachten Schaden wird allein schon durch Vertilgung der Unkräuter im Allgemeinen das Gleichgewicht gehalten. Dem Schaden in der Saatzeit kann durch Drillsaat vorgebeugt werden, Dr. Schleh ist deshalb nicht für gesetzliche Bestimmungen, welche die Taubenhaltung erschweren.

— [Aufbewahrung der Futterrüben nach Behrendt-Rehsens Methode.] Man stellt eine einfache Erdgrube mit lothrechten Seitenwänden her, bringt in diese zunächst eine Schicht Rübenblätter von ca. 15 Ctm. Mächtigkeit, darauf eine ca. 30 Ctm. hohe Schicht von unzerkleinerten Rüben, dann wieder soviel Rübenblätter, daß nach dem nothwendigen Festtreten von den Rüben nichts mehr zu sehen ist, nun wieder 30 Ctm. Rüben und so fort bis die Grube voll ist. Dann baut man in derselben Weise einen Wall, den man ganz mit einer Schicht Rübenblätter von 15 Ctm. und einer Schicht Erde von 50 Ctm. bedeckt. Der Wall muß jedoch so schmal angelegt sein, daß er beim Sacken der Masse mit in die Grube sacken kann. Die Rüben werden durch diese Methode sehr gut konservirt, die Nährstoffverluste sind sehr geringe, weit geringer als beim Zerkleinern der Rüben vor dem Einsäuern. Die Kosten für die Grubenanlage sind gering, die für Zerkleinerung fallen fort. Bei der Erndte ist man an keine Witterung gebunden, denn es schadet nicht, wenn Blätter und Rüben naß in die Gruben kommen. A.

5. Forts.

## Die Töchter des Millionärs.

[Nachdr. verb.]

Unterwegs quälte sie Phillips mit vielen Fragen in Bezug auf den Unfall des Onkels, ohne jedoch weitere Belehrung über die Sache erhalten zu können.

„Ist Onkelchen an das Zimmer gefesselt?" fragte sie. „Ja, ich weiß er ist es, denn sonst würde er mich selbst geholt haben. O wie langsam die Pferde sind, Phillips! Wir kommen ja gar nicht von der Stelle."

Nichtsdestoweniger erreichten sie endlich das große Hotel am Bowdoin-Platze. Phillips half Beta aussteigen und führte sie ehrerbietig in die Wohnung des Bankiers. Er klopfte leise an und ein Aufwärter öffnete die Thür.

„Fräulein Sardis ist hier," begann Phillips, doch Beta drängte sich an ihm vorbei in das Zimmer und warf sich in die Arme des Onkels.

Er lag auf einem Sopha, den Kopf von Binden umhüllt, den Körper in einen seidengefütterten Schlafrock gehüllt, ein Tigerfell über die Füße gebreitet. Ein blasser, glattrasirter Mann von etwa fünfzig Jahren, mit grauem Haar, scharfblickenden Augen und einem wenig sympathischen Gesichtsausdruck. Der aufwartende Diener drehte das Gas auf und ließ den Bankier mit seiner Nichte allein.

Cullen Sardis umarmte das Mädchen mit gemachter Zärtlichkeit.

„Hast Du schon zu Abend gespeist meine Liebe?" fragte er matt.

„Ja, Onkelchen, bei Madame Manners."

„Nun, Du siehst, wodurch ich gezwungen war, Phillips nach Dir zu schicken. Ich vermuthe daß er Dir erzählt hat, was mir gestern zugestoßen ist."

Beta hatte bereits Hut und Mantel abgelegt. Sie zog einen Stuhl neben das Sopha und blickte ihn dann mit zärtlicher Besorgniß an.

„Ja. Wie seltsam, wie schrecklich, Onkelchen! Vielleicht war Alles ein bloßer Zufall — vielleicht hat irgend eine nachlässige Person den Stein ohne böse Absicht geworfen. Hast Du die Polizei benachrichtigt — hast Du eine Belohnung ausgesetzt?"

„Nein!" antwortete der Bankier.

Beta schien dies sehr sonderbar vorzukommen.

„Warum nicht?" fragte sie schnell.

„Mein liebes Kind, es ist Grundsatz bei mir, unangenehme Erlebnisse so wenig als möglich zu erörtern. Glaube mir, es ist das Klügste. Jeder Mensch hat seine Feinde — offen oder insgeheim, namentlich jeder Mann von Bedeutung. Ich habe mich nicht an die Behörden gewendet, weil ich überzeugt bin, daß es nichts nützen würde, und weil es mir widerstrebt, einen Namen wie den meinigen in Verbindung mit einem Kriminalfall von Mund zu Mund gehen zu lassen. Bin überhaupt kein rachsüchtiger Charakter, Beta. Ich will meinen Angreifer nicht entdecken. Und nun habe ich eine Bitte an Dich, meine Liebe."

„Was ist es, Onkelchen?"

Ihr offener Blick schien ihm Unbehagen zu erregen, denn er veränderte hier seine Lage.

„Erwähne diese Angelegenheit niemals gegen Ethel oder Deine Tante, sie dürfen es nie erfahren; es würde ihnen unnütze Sorge und Angst bereiten. Ich weiß, ich darf Dir vertrauen. Versprich mir's, Beta."

„Ich verspreche es Dir," erwiderte Beta. „Aber wie geheimnißvoll — und ich hasse Geheimnißvolles, außer in Romanen. Du nicht auch, Onkelchen?"

„Ich hasse es unter allen Umständen. Doch jetzt denke nicht mehr daran. Ich bin nicht gefährlich verletzt, der Arzt versichert mich, daß ich in einigen Tagen wieder ausgehen kann. Mein Feind hat mich nicht so schlimm getroffen, wie er beabsichtigte. Laß uns von etwas Anderem reden."

„Sehr wohl, Onkelchen."

„Du hast Madame Manners Lebewohl gesagt, und heute hörst Du auf ein Schulmädchen zu sein. Bis ich gesund bin, müssen wir hier bleiben; dann nehme ich Dich nach New-York zu den Vane's. Ich habe einen Brief von Deiner Tante, den ich Dir morgen vorlesen werde."

„Auch ich habe einen, Onkel, und einen zweiten von Ethel."

„Du und Ethel, ihr habt einander lieb, nicht wahr? Hat sie Dir etwas von einem gewissen Grafen geschrieben, der ihr in Luzern Aufmerksamkeiten erweist?"

„Ja, Onkelchen. Sie erwähnte, daß er Karten spiele und Tante Amelia gefalle — zwei Dinge, die mich sofort gegen ihn eingenommen haben. Ich hoffe — ich hoffe, daß kein Liebesverhältniß daraus entsteht."

Der Bankier lächelte sonderbar.

„Du schwatzest, wie der Neuling, der Du eben bist, schwatzen kann, Beta. Ethel dürfte sich schwerlich ein größeres Glück wünschen. Der schönste Ehrgeiz unserer amerikanischen Schönen und Erbinnen ist, ein Titel zu erheirathen. Ich betrachte das als eine naturgemäßige Reaktion gegen unseren auf die Spitze getriebenen Demokratismus. Ich selbst würde sehr erfreut sein, Ethel als Gräfin zu sehen. Sie wird ein glänzendes Vermögen besitzen und ihre Schönheit gereichte jedem europäischen Hofe zur Zierde. Du verstehst das noch nicht, Beta. Uebrigens: Ist nicht Lawrence Harding einer von Ethel's alten Verehrern?"

„Versteht sich!" sagte Beta. „Der liebe, prächtige Larry! Er war Ethel von jeher so gut! Du hast natürlich von seinem Unglück gehört? Hieltst Du es für recht von Tante Amelia, ihn schlecht zu behandeln, weil er plötzlich verarmt ist?"

Sie richtete ihre hübsche Gestalt hoch auf und sah sehr lieb und sehr ernsthaft aus, als sie ihre Augen mit dem Ausdrucke der Entrüstung auf den Bankier richtete. Dieser zuckte mit den Achseln.

„Mein Schatz, Deine Tante, ist eine Dame von ausgezeichnet feiner Urtheilskraft. Wir können versichert sein, daß sie unter allen Umständen mit Weisheit handeln wird. Wenn sie Lawrence zurückweist, so geschieht dies jedenfalls aus guten Gründen. Der arme Kerl! Er thut mir wirklich leid, denn er muß nun für sein tägliches Brod arbeiten. Doch ich darf nicht mehr sprechen, Kind! mein Kopf gestattet es nicht mehr länger. Ich werde dem Stubenmädchen klingeln, damit sie Dich auf Dein Zimmer führt."

Beta gab ihrem Vormund einen zärtlichen Gutenacht-Kuß und begab sich in ihr Schlafgemach, um in Einsamkeit und Stille über das vergangene Leben in der Schule nachzusinnen und Luftschlösser für das neue zu bauen, das ihr nun in der großen, fröhlichen vornehmen Welt bevorstand, in welcher ihre Cousine Ethel bereits lebte und webte.

„Möchte wohl wissen, wo sie heute Abend ist," dachte Beta, „und was sie treibt, — meine liebe, süße Ethel! Vielleicht ist

sie mit dem blonden Grafen zusammen. Bah! Kein Graf auf der Welt kommt Lawrence Harding gleich, weder an Ansehen und Manieren, noch an Adel des Herzens. Und ich dachte immer, Ethel habe Larry lieb. — Ob ich auch Liebhaber haben werde, wie sie?" Sie trat vor den Spiegel, sah hinein, und schnitt dann ihrem eigenen Bilde eine Grimasse. „Du häßliches, kleines Ding. Du bist keine Ethel! Deine Haare sind wie Stricke — die Nase ist aufgestülpt, Du siehst aus wie eine Bauernmagd! Du hast viel Geld und das mag Dir Anbeter verschaffen, aber eine Schönheit bist Du nicht, wie die kluge Tante richtig bemerkt, und wirst nie um Deiner selbst willen geliebt werden. Ethel, mein Lieb, dieser Kuß ist für Dich weit drüben in Luzern!" Und sie warf eine Kußhand in die Ferne hinaus und ging dann zur Ruhe — zu der glücklichen, sorgenlosen Ruhe der bevorzugten Kinder des Reichthums.

Zur selben Stunde warf sich in einem anstoßenden Zimmer Sardis, der Bankier, ruhelos auf seinem Lager umher. Die wunde Stirn schmerzte ihn, als presse eine mitleidslose, glühende Hand sich darauf, und sein Hirn quälten Gedanken, die zu verlautbaren, er wohl gezögert hätte. Und nicht allzuweit davon saß in einer niederen Kammer eines schmutzigen Hinterhauses Mercy Dill, das kleine Nähmädchen mit den goldigen Haaren, mit müden Fingern und müdem Herzen, und arbeitete beim Schein einer Oellampe lange, dunkle, einsame Stunden hindurch.

In Luzern.

Die Sonne stieg über dem Luzerner See herauf. Eine leichte Brise kräuselte das blaue Gewässer, die purpurnen Schatten der gewaltigen Berge streckten sich lang und weit darüber hin. Auf der schneeigen Alpenkette lag das Frühroth wie eine Fluth geschmolzenen Goldes.

Die alte Stadt mit ihren großen Hotels, ihren engen Gassen und kleinen Läden voll Holzschnitzereien schlief noch fest in ihrer Uferbucht, vom Pilatus und Rigi wie strengen Wächtern gehütet. Nur wenige ihrer Gäste waren bereits erwacht. Der lange, von Kastanien beschattete Kati lag schweigend und verlassen da. Der einzige Gegenstand, welcher lebendig erschien in dem ganzen Bilde, war ein einsames Boot mit zwei Personen darin, welches auf dem blauen See entlang glitt.

Die eine war ein Mann — kein schweizerischer Bootführer — jung, hübsch, mit braunem Haar und grauen, intelligenten Augen, freundlichen Zügen und wohlgeformtem, schlanken Körper. Die andere war ein Mädchen, eine Amerikanerin, und von einer Schönheit wie sie nur bei einer Nation zu finden ist, deren Frauen alle Schönheitstypen der Welt in sich vereinigen. Es war Ethel Sardis. Sie blickte auf den See und die fernen Schneegipfel, er blickte nur auf sie.

„Wundervoll!" sprach sie endlich.

„Himmlisch!" gab er zurück, und sie wußte nur zu gut, daß er damit nicht Luzern meinte. Eine leichte Röthe überzog hre Wangen.

„Sie wissen vermuthlich aus Ihrem Murray," sagte sie, „daß dieser Vierwaldstätter See der lieblichste in der Schweiz ist. Beobachten Sie einmal den Pilatus, Lawrence, wie verdrießlich der alte Riese diesen Morgen dreinschaut!"

„Ich mache mir nicht viel aus dem Pilatus, danke Ihnen," entgegnete Lawrence Harding, indem er ein Ruder erhob und das Wasser wie Perlenschnüre niedertröpfeln ließ. „Ja ich habe mich überhaupt um Aussichten nicht gekümmert, seit ich Ihnen auf dem Rigi begnete!"

„Barbar!" lachte Fräulein Sardis etwas erregt. „Wahrhaftig, Harding, wir müssen jetzt umkehren; Mama wird äußerst entrüstet sein, wenn sie erfährt, daß ich zu dieser ungewöhnlichen Stunde mit Ihnen Boot gefahren bin"

„Eilen Sie doch nicht so," bat Harding, unbewußt seine schönen Brauen zusammenziehend, „es ist noch früh. Madame Sardis wird innerhalb einer Stunde nicht aufwachen. Sie sollte bedenken, daß wir alte Freunde sind, Ethel."

„Das will und wird sie nicht," erwiderte Fräulein Sardis traurig. „Aber weil wir das sind, was sie sagten: alte Freunde, so lassen Sie mich Ihnen sagen, Lawrence, wie weh mir Ihr Verlust, Ihr Unglück thut. Es ist sehr, sehr hart. Was gedenken Sie zu beginnen?"

„Mein Brod zu verdienen im Schweiße meines Angesichts," antwortete er leichthin und setzte, plötzlich ernst werdend, hinzu: „Ich werde arbeiten, natürlich. Ich habe, wie Sie wissen, auch noch an Andere zu denken, als an mich — an meine Mutter und Schwester. Sie sind im Luxus großgezogen, und darum wird sie der Vermögensverlust sehr schwer treffen. Was mich angeht, ich mache mir nicht viel daraus. Ein kräftiger, zäher Bursche, wie ich bin, sollte jeden Schicksalsschlag der Art philosophisch tragen."

„Wann werden Sie heimkehren!"

Das Blut schoß ihm in das gebräunte, offene Gesicht.

„Sie wundern sich, weshalb ich nicht schon auf dem Wege nach Paris bin? Ich hätte Luzern gestern, sobald ich die Nachricht erhielt, verlassen sollen — aber ich konnte nicht. Können Sie sich etwas Thörichteres vorstellen! — Ich konnte nicht! Mit dem Vergnügen ist es für mich vielleicht auf immer vorbei. Meine Gegenwart ist drüben nothwendig, und mir bleibt kein Dollar Geld, keine Stunde Zeit, um sie hier zu vergeuden. Und dennoch: Da bin ich, Ethel!"

Er lehnte sich jetzt auf sein Ruder, und ein gewisses Etwas in Stimme und Mienen machte ihr Herz schneller schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— [Die Sarkophage] Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta sollen, nachdem sie die Billigung des Kaisers gefunden haben, in karrarischem Marmor ausgeführt werden. Kaiser Wilhelm ruht (nach dem Modell) in großer Generalsuniform, die Hände über dem auf ihm ruhenden Reichsschwert gefaltet; das Haupt neigt sich ein wenig zur Seite. Die Kaiserin Augusta ist in ein faltiges Gewand gehüllt, ähnlich jenem der Königin Luise.

— [Wieder ein fortgeflogener Vogel.] Der beim Magistrat in Lauban (Schlesien) angestellte Steuereinnehmer Vogel hat wegen Unterschlagung von ihm anvertrauten Geldern die Flucht ergriffen. Die unterschlagene Summe soll sich auf etwa 23000 Mk. belaufen. — Vogel geht mit dem Körper nach vorn gebeugt, ist 41 Jahr alt, hat kurzen Backen- und Schnurrbart und trägt eine goldene Brille.

— [Das gewaltigste Kriegsschiff der Welt] ist dieser Tage in Spezia (Italien) vom Stapel gelassen worden. Aeußerlich den größten Panzern Italiens ähnlich, ist die „Sardegna" im Innern mit all den Neuerungen ausgestattet, welche die Fortschritte der Schiffsbaukunst gezeitigt haben. Besonders jedoch ist dies Schiff mit allen Vorrichtungen ausgerüstet worden, um den Torpedos die Spitze bieten zu können. Der Koloß bedarf zu seiner Fortbewegung 4 Maschinen mit einer Gesammtzahl von 22,800 Pferdekräften. 18 Dampfkessel nebst 2 Hilfskessel befinden sich an Bord, um die „Sardegna" 18 Seemeilen in der Stunde vorwärts zu bringen. An Kohlen beträgt der Vorrath 24,000 Centner. Eine ganze kleine Flottille befindet sich an Bord. Da giebt es zwei Dampftorvedoboote, eine Dampfbarkasse, eine Segelbarkasse, zwei kleinere Segelboote, drei Ruderboote, von welchen zwei nicht untergehen können und einen Kahn. Am Vorder- und Hintertheil erhebt sich je ein Panzerthurm, der durch Eisenplatten von 30—35 Centimeter Stärke gedeckt und mit 4 schweren Schiffskanonen ausgerüstet ist. Der Artilleriepark besteht aus 28 großen Kanonen, außerdem giebt es noch Schnellfeuerkanonen, Mitrailleusen und Torpedogeschütze. Die Tragfähigkeit der „Sardegna" ist 280,000 Centner. Die Kosten dieser neuen schwimmenden Festung belaufen sich auf 32 Millionen Franks.

— [Eine schreckliche Erfindung droht,] — nämlich musikalische Eisenbahnwagen! Ein Chicagoer hat die alte Bemerkung neu gemacht, daß das Geräusch der Räder etwas Musikalisches habe. Dies legte ihm die Frage nahe, ob es nicht möglich sei, an Stelle dieser peinlichen „unmusikalischen Musik" der Räder eine rein musikalische zu setzen, und so das Reisen zu „einem wahrhaften Vergnügen" zu gestalten. Er hat unglücklicher Weise wirklich eine Vorrichtung zu Stande gebracht, ein Riementriebwerk, welches von den Rädern der Bahnwagen nach dem Innern läuft und dort ein Orchestrion in Bewegung setzt. Der Erfinder hat sich mit seiner Eisenbahn-Musikmaschine an George Pullman gewandt, um diesen zur Einführung derselben zu veranlassen. Geht Pullman auf den Vorschlag ein, dann kommt der „Eisenbahn-Klavier-Virtuose", das „Eisenbahn-Orchester" und wenn möglich die „Eisenbahn-Schauspieltruppe" hinterdrein.

(Eingesandt.)

Jeder Nicht-Hundebesitzer wird sich gewiß freuen, daß das von den Vätern der Stadt erlassene neue Hundesteuer-Regulativ Veranlassung werden dürfte, daß so mancher unnütze Köter abgeschafft wird. Um dies aber gründlich zu erreichen, ist es wünschenswerth, daß die Behörde das Regulativ mit aller Strenge ohne Ansehen der Person, sondern nur des Hundes, durchführen läßt, denn wieviel bisher von Seiten der Hundebesitzer auf die Polizei-Verordnungen über das Führen der Hunde an der Leine, das Tragen von Maulkörben ꝛc. gegeben wird, kann man jeden Tag an der Masse frei umherlaufender Hunde erkennen. Jedenfalls nur für den kleinsten Theil dieser Hunde zahlten deren Besitzer bisher überhaupt Steuer, denn auch arme Leute, sogar solche, die Armenunterstützung beziehen, halten sich oft mehrere Exemplare. Sind schon die ohne Kontrolle herumlaufenden Hunde durch die Verunreinigung von Häusern, Haus- und Ladenthüren, Treppen, Fluren ꝛc. eine wahre Plage, so sind es nicht minder auch die Hunde, welche in geschlossenen Hofräumen gehalten werden und welche als Wach-Hunde steuerfrei bleiben sollen. Es heißt in der Kabinets-Ordre, Hunde zur Bewachung isolirter Gehöfte sollen steuerfrei sein; ob aber ein mitten in der Stadt belegener Hofraum als ein „isolirtes" Gehöft zu betrachten ist, darf wohl bezweifelt werden. Dieser Punkt bedarf der klaren Feststellung, ebenso die Frage, wie viele solcher steuerfreien Hunde sich Jemand zur Bewachung eines Raumes halten darf, sonst könnte ja schließlich Hundezüchterei und -Handel auf jedem noch so kleinen Hofraume getrieben werden, oder ein Liebhaber könnte sich ein ganzes Rudel Hunde zu seinem Vergnügen halten. Die Besitzer von Hofhunden glauben mit der Steuerfreiheit gewissermaßen ein Privilegium auch dazu zu haben, daß ihre Hunde die ganze Nachbarschaft bei Tag und Nacht durch Gebell und Geheul in ärgster Weise belästigen dürfen. In Städten, wo die Menschen so eng zusammen wohnen, muß doch die Sache anders beurtheilt werden, als auf dem Lande, wo wirklich isolirte Gehöfte liegen. Die Ruhe und Erholung von Menschen darf doch nicht unter den Hund oder in das Belieben jedes Hundebesitzers gestellt werden. Es ist deshalb wohl am Platze, darauf hinzuweisen, daß ganz abgesehen davon, wie sich die Polizeibehörde zu etwaigen Klagen des Publikums wegen solcher Ruhestörungen stellt, eine direkte Klage vor Gericht auf Grund des Strafgesetzparagraphen über den groben Unfug sicher Jedem die nöthige Ruhe verschaffen wird.
X.

(Eingesandt.)

Herr Redakteur!

Ich wollt' es erst nicht glauben, aber am letzten Markttage — am Sonnabend war's — da hab' ich es selbst erlebt. Eine fein gekleidete Dame trat zu mir heran und fragte mich nach dem Preise meiner Butter und ob dieselbe schön wär'. Ich sagte, wie viel sie kostete und daß es eine gute Tafelbutter wär! Die Dame zog nun ihren rechten Glacehandschuh aus und — hackte mit dem Fingernagel ihres Zeigefingers in die Butter hinein, um zu kosten. Man sollt's nicht für möglich halten, mir war so was noch nicht passirt, aber sonst Mancher schon aus meinem Dorf in Graudenz. Die Butter schmeckte der Dame nicht und sie ging weg, ohne welche gekauft zu haben. Eine andere, schlicht, aber sauber gekleidete Dame, welche daneben gestanden hatte, sagte mir, daß meine Butter ja ganz gut aussähe, aber jetzt sei sie nicht mehr appetitlich. Ich mußte mit meinem ganzen Korbe unverrichteter Sache nach Hause ziehen. Was soll ich nächstes Mal machen?

**Eine Butterfrau.**

Der Redaktion ist auch von anderer Seite lebhaft Klage in dieser Butterkost-Angelegenheit geführt worden. Wir rathen nun den Butterverkäuferinnen, ein sauberes Messer zum Kosten stets im Korb zu führen und ein Stück Brot und dann den Hausfrauen, welche sich von der Güte der Butter durch den eigenen Geschmack überzeugen wollen, ein kleines Stückchen Brot mit Butter zu bieten. Wir glauben, daß auf diese Weise beiden Theilen, Käuferinnen und Verkäuferinnen geholfen werden wird.
Red. d. Ges.

**Königsberg**, 25. Septemb. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch, Mark pro 1000 Kilo.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unveränd., hochbunter, 118-19pfd. 185 ($78\frac{1}{2}$ Sgr.), 121-3pfd. 187 ($79\frac{1}{2}$ Sgr.) 123-4pfd. 190 ($80\frac{3}{4}$ Sgr.), 124-5pfd. 190 ($80\frac{3}{4}$ Sgr.), 126pfd. (80 Sgr.), 127-8pfd. 192 ($81\frac{1}{2}$ Sgr.), 130pfd. $192\frac{1}{2}$ ($81\frac{3}{4}$ Sgr.), bunter 127pfd. 189 ($80\frac{1}{4}$ Sgr.), 190 ($80\frac{3}{4}$ Sgr.), 128pfd. $188\frac{1}{2}$ (80 Sgr.), 189 ($80\frac{1}{4}$ Sgr.), rother 127-8pfd. 190 ($80\frac{3}{4}$ Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 120 Pfd. holl.) ruhiger, 119pfd. 158 ($63\frac{1}{2}$ Sgr.), 127pfd. besetzt 158 ($63\frac{1}{4}$ Sgr.), 119pfd. 159 ($63\frac{1}{2}$ Sgr.) 120-28pfd. 161 ($64\frac{1}{2}$ Sgr.), 124pfd $161\frac{1}{2}$ ($64\frac{1}{2}$ Sgr.).

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) fest, 132 ($46\frac{1}{2}$ Sgr.), 130, ($48\frac{1}{2}$ Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfd.) feiner, fest, geringer, flau, 124 (31 Sgr.), 125 ($31\frac{1}{4}$ Sgr.), 126 ($31\frac{1}{2}$ Sgr.), $126\frac{1}{2}$ ($31\frac{3}{4}$ Sgr.), 129 ($32\frac{1}{4}$ Sgr.), 130 ($32\frac{1}{2}$ Sgr.), 133 ($33\frac{1}{4}$ Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) weiße, flau, 135 ($60\frac{3}{4}$ Sgr.), 143 ($64\frac{1}{2}$ Sgr.), 150 ($67\frac{1}{2}$ Sgr.), graue, flau, 150 ($67\frac{1}{2}$ Sgr.), 170 ($76\frac{1}{2}$ Sgr.).

Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) unveränd., 115 ($51\frac{3}{4}$ Sgr.), 120 (54 Sgr.).

Wicken Sgr. pro 70 Pfund) niedriger, 125 ($56\frac{1}{4}$ Sgr.), 127 ($57\frac{1}{4}$ Sgr.), 128 ($57\frac{1}{2}$ Sgr.), 130 ($58\frac{1}{2}$ Sgr.).

Leinsaat flau.

**Schiffs-Bewegung** der Postdampfschiffe der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Sorrento", von Hamburg, am 14. September in Newyork angekommen; „Moravia", von Hamburg, am 17. September in Newyork angekommen; „Russia", von Hamburg, am 18. September in Newyork angekommen; „Normannia", von Hamburg, am 19. September in Newyork angekommen; „Rhaetia", von Hamburg, am 20. September in Newyork angekommen.

**Dombrowken.** 17. Sonntag n. Trin., den 28. d. Mts., Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Hr. Pred. Geschke.
**Sackrau.** Sonntag, den 28. d. Mts., $9\frac{1}{2}$ Uhr, Gottesd.: Hr. Pred. Diehl.
**Weißhof.** Sonntag, den 28. d. Mts., 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.

## Mein Comtoir

**befindet sich vom 1. Oktbr. ab**
**Kirchenstr. Nr. 5.**
**Theodor Florkowski**
Dampfer-Expedition.

**Das Melde-Amt**
in **Marienwerder**
ist von der Kniebergstraße **nach der Bahnhofstraße verlegt.** [771]

Vom 1. October d. Js. ab wohne ich in dem Maler **Heyn**schen Hause, gegenüber der Kgl. Kreiskasse Tuchel. [749]

**von Węsierski**
Rechtsanwalt in **Tuchel.**

Ein gut erhaltenes **Klavier** sowie ein altes **Cello** billig zu verkaufen Langestraße 13, 1 Tr. (783)

**Wichtig für Brennereibesitzer.**
Zum Beginn der neuen Campagne empfehle mein bewährtes Mittel zur Verhütung der (8707)
**Kesselsteinbildung**
(D. R.-P.) unter Garantie.
**P. Unruh,**
Schöneich p. Podwitz Westpr.

**Bohlen** [9205]
**Stamm- u. Zopfbretter**
in jeden Dimensionen verkauft die Dampfschneidemühle **Czerwinsk** zu billigen Preisen. **Beier,** Mühlenmeister.

**Dom. Przylubie** bei Schulitz verkauft **2000 Raummeter** (650)
**Kiefern-Spaltholz**
ab Weichselufer.

**Ganz unübertrefflich**
arbeiten meine [688]
**Rübenheber**
D.-R.-Patent, besonders jetzt bei festem Boden, zweispännig 4 bis 5 Morgen pro Tag, ohne die Rüben auch nur im geringsten zu beschädigen. Zu haben bei
**F. Fischer, Argenau.**

**Schöne Winterbirnen sow. einige Centner Wallnüsse**
sind in Schoetzau bei Rehden Wpr. verkäuflich. (750)

**Für Braugerste und Hafer**
zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

**Magnum bonum**
feine weiße, haltbarste Speisekartoffel, in Waggonladungen verkäuflich in [309] Kontken per Mlecewo, Kr. Stuhm.

**Schöner Kumst**
ist zu haben in Mühle Schwetz. [632

Ein starkes (790)
**Arbeitspferd**
steht preiswerth zum Verkauf bei Max Falck, Grabenstraße 47.

**Absatz-Ferkel**
in Sarnowken bei Schl. Roggenhausen verkäuflich. (785)

Eine rothbraune [708]
**Windhund-Hündin**
hat sich verlaufen. Dem Wiederbringer wird angemessene Belohnung zugesichert. Nähere Nachricht nach Zajączkowo, Kr. Löbau Westpr.

**Suche ein Gut**
mit gutem Boden in Westpreußen oder Pommern zu pachten. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 705 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Eine Besitzung**
von 40 Morgen, 2/3 Weizenboden, durchweg neue Gebäude, volles Inventar, romantischer Spazierort von Osterode, 1500 Thlr. Anzahlung, feste Hypothek, zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden bei Alshuth, Osterode,
[651] Bergstraße 8.

Ein Landwirth mit 90 000 Mk. Baarvermögen sucht in Westpreußen ein
**kleines Gut**
700 bis 1000 Morgen groß, mit guten Bodenverhältnissen, guten Gebäuden u. ausreichendem Inventar **zu kaufen.**
Offerten unter Nr. 593 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Es wird ein **kl. Grundstück** mit 6—8 Morg. Land zu kaufen od. zu pachten gesucht. Gefl. Offert. unt. 495 durch d. Exp. des Geselligen erbeten.

**Verpachtet**
soll eine Mühle werden, welche Lohn und Geschäftsmüllerei betreibt. 2 Franzosen, 1 Walzenstuhl und die nöthigen Maschinen dazu. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9854 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein
**Gut Albrechtau**
**mit guten Gebäuden, complettem Inventarium und voller Ernte,** sowie mein städt. Grundstück, auf welchem **eine Posthalterei und eine sehr rentable Meierei im Betriebe sind,** zu verkaufen. (745)
**Größe 664 culm. Morgen guter Boden incl. 125 Morgen Wiesen.**
Albrechtau ist unmittelbar neben der Bahn Allenstein—Soldau gelegen.
Neidenburg. C. Schumacher.

**Fabrik-Verkauf.**
Eine in **Danzig** gelegene Fabrik, sehr rentabel, ohne Concurrenz in den 4 östlichen Provinzen, soll verkauft werden, Fachkenntniß nicht erforderlich. Zum Kauf gehören ca. 10 000 Mk. Selbst-Reflekt. belieben ihre Adresse briefl. unt. 737 an die Exped. des Geselligen einzusenden.

**12—15 000 Mk.** zu 5% zur 3. Stelle gesucht auf eine Besitzung von 46 Hektar. Gerichtliche Taxe 54 000 Mark. Reeller Werth 70 000 Mk. 1. u. 2. Stelle zus. 25 000 Mk. Adress. von Selbstdarleihern unt. Nr. 587 durch die Exp. d. Gesell. erb.

Für mein **Manufaktur-, Damen- und Herren-Confektions-Geschäft** suche per **sogleich 2 gut empfohlene,**
**flotte Verkäufer.**
Zeugniß-Copieen mit Gehaltsansprüchen ohne Station und Photogr. erbeten. (756)
L. Hinzelmann,
Coeslin in Pommern.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Confektions-Geschäft **suche per 1. event.** 15. October cr. (9748)
**einen tüchtigen Verkäufer sowie einen Lehrling**
zum baldigen Antritt, **beide der poln.** Sprache mächtig.
C. Alexander, Briesen Wpr.

Tüchtige, mit guten Zeugn. versehene
**Verkäufer**
erhalten schnellstens Engagement durch **Adolph Guttzeit, Graudenz.**

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- und Schank-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. (800)
**einen jungen Mann**
der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse beizufügen. Marken verbeten.
Max Bruski, Bruß Westpr.

Für meine Eisen- und Eisenwaaren-Handlung suche zum sofortigen Antritt oder 1. Oktober einen tüchtigen (824)
**jungen Mann,**
der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. Meldungen mit Gehaltsangabe bei freier Station u. Zeugnißabschriften erbeten.
L. Heilbronn, Inowrazlaw.

**Ein Commis**
der polnisch spricht und tüchtiger Verkäufer ist, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft vom 1. Oktober d. J. dauernde Stellung. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspruch erbeten.
(764) C. Engler, Soldau Opr.

Für unser Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suchen per 1. October cr. einen tüchtigen, christlichen
**Commis.**
Gefl Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 517 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Einen Commis**
Manufakturisten, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, suchen zum baldigen Eintritt, Zeugnisse, Gehaltsangabe erb. Gebr. Jakobowski, Inowrazlaw.

**Tücht. Buchbinder**
können sofort eintreten bei [520]
C. L. Rautenberg, Mohrungen.

Für meine Fabrik suche ich zum möglichst sofortigen Antritt einen zuverlässigen [543]
**Werkmeister.**
v. Kutzschenbach, Mewe.

**Ein Buchbindergehilfe**
kann sofort eintreten bei (786)
Carl Simon, Graudenz.

**Tüchtiger Barbiergehilfe**
findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (753)
Wwe. B. Kucharski, Pr. Stargard.

**Ein Schneidergeselle**
findet dauernde Beschäftigung. (787)
C. Heß, Festungsstraße 20.

**2—3 gute Schneidergesellen**
können sofort eintreten bei (710)
B. Dombrowski,
Schneidermstr., Lautenburg Westpr.

**Noch 3 Schneidergesellen**
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung, auch können (740)
**zwei Lehrlinge**
sofort eintreten bei
Conrad Gebel jun., Schneidermstr.
Riesenburg am Markt.

**Mehrere Sattlergesellen**
können sofort eintreten beim Regimentssattler Bartholdy in Riesenburg. (754)

Ein verheiratheter (516)
**Seiler**
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei Rud. Menard, Berent Wpr.

**Mehrere Schlosser**
auf schmiedeeiserne Fenster eingerichtet, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst. Reise vergütigt. (633)
Otto Herter, Schlossermeister, Inowrazlaw.

Einen tüchtigen (774)
**Schmied**
sucht Maschinenfabrik Mewe.

Per 1. April 1891 suche ich einen energischen, tüchtigen, fleißigen (744)
**Oberinspektor**
der durch **sehr gute** Zeugnisse nachweisen kann, daß er mit Rübenbau und Tiefkultur vollkommen vertraut ist. Hohes Gehalt nach Uebereinkunft, das sich je nach den Leistungen steigert. Unverheirathete Beamte, die schon auf größeren Gütern Wpr. waren, erhalten den Vorzug. Meld. mit Abschrift der Zeugnisse werden brieflich unter 744 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein einfacher, unverheiratheter [738]
**Wirthschafter**
**Gärtner** oder **Aufseher** zu sofort gesucht. Seehausen bei Rehden Westpr.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger
**Inspektor**
wird zum 1. Oktober für ein kleineres Gut im Kulmer Kreise unter Leitung des Prinzipals gesucht. Gehalt 450 bis 500 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften unter Nr. 555 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche per sofort oder 1. November, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung als **Inspektor** auf einem größeren Gute. Bin 21 J. alt, in ungekündigter Stellung, 5 Jahre beim Fach. Gefl. Offert. unt. Nr. 585 durch die Expedition des Gesell. erbet.

Dom. Luschkowko bei Prust sucht zum ersten November einen gut empfohlenen jungen Mann als (528)
**zweiten Inspektor**
Gehalt 240 Mk. bei freier Station außer Wäsche.

Suche vom 1. November einen durchaus tüchtigen, energischen, bescheidenen und zuverlässigen (629)
**Wirthschaftsinspector.**
Gehalt 450 Mk. Bei voller Zufriedenheit im nächsten Jahre Zulage.
Hagen-Davidshof p. Grammen Opr.

Ein tüchtiger, unverh., deutsch und polnisch sprechender [769]
**Inspektor**
sofort gesucht in Warweiden bei Bergfriede Ostpr. Gehalt 400 Mark. Persönliche Vorstellung.

Ein älterer, verheiratheter [711]
**Inspektor**
gesucht, der selbstständig zu wirthschaften versteht, mit Rübenbau vertraut ist, gute Zeugnisse besitzt, die den Gehaltsansprüchen beizufügen sind. Meldungen an Dom. Seehausen bei Rehden.

Ein unverheiratheter (435)
**Wirthschafts-Inspektor**
wird zum Antritt am 1. Januar k. J. bei 5—600 Mk. Gehalt gesucht. Bewerber die gut empfohlen und in einer Stellung längere Zeit gewesen, werden bevorzugt. Herrschaft Radawnitz bei Flatow Westpr.

Dom. Streben bei Mogilno sucht per sofort bei 320 Mk. Gehalt und freier Station einen unverheiratheten, deutschen, der polnischen Sprache mächtigen (684)
**Inspektor.**

Suche einen älteren, zuverlässigen
**Volontair-Beamten.**
Antritt sofort. Petrich, Oberamtmann.
(690) Louisenhof b. Flatow.

Gesucht zu Martini d. Js. ein (652
**tüchtiger Zieglermeister**
der seine Brauchbarkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann. Offerten nach Kl. Petzelsdorf b. Neumark Wpr.

**Brennerei.**
Ein zuverlässiger, unverheiratheter **Brenner,** der zugleich, wenn möglich, die Jagd beschießen kann, wird für eine selbstständige Stelle von sofort gesucht durch Wall, Brenn.-Verw. in Bielitz bei Bischofswerder Wpr. (776)
Daselbst kann sich ein
**junger Mann**
zum Erlernen des Brennereifaches meld.

Ein tüchtiger [768]
**Mälzer**
findet per sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in
J. Kuttner's Dampfbrauerei,
Thorn.

**Werkführer**
für eine mittlere Mahlmühle mit Walzenbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. Einkommen neben freier Station 90 Mk. monatlich und darüber. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. 647 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein ev. tüchtiger (746)
**Schmied**
der gleichzeitig die Lokomobile beim Dreschen führen muß, findet ein gutes Unterkommen in Ober-Strelitz per Fordon.

**Ein Lehrling**
der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, findet in Ober-Strelitz eine Stelle.

Suche per 1. Oktober cr. od. später einen verheiratheten, tüchtigen (300)
**Schneidemüller**
der auch den Maschinenbetrieb zu leiten hat und kleine Reparaturen auszuführen versteht. B. Segall,
Dampfschneidemühle Splawie
bei Osche Wpr.

Durchaus zuverlässige und tüchtige, vorzüglich in Kundenmüllerei erfahr.
**Wassermüllergesellen**
als Erster und Zweiter, ersterer auf Mahllohn, verheirath. bevorzugt, zweiter auf Lohn. Stellung bei guter Leistung und Führung dauernd. Meldungen mit ungef. Gehaltsansprüchen nebst Zeugnißabschriften werd. briefl. mit Aufschrift 618 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

In Dom. Prust a. Ostb. wird zu Martini d. Js. ein tüchtiger (747)
**Stellmacher,**
und von sogleich ein
**Unternehmer**
**mit 10 Mädchen** zum Zuckerrübenausnehmen gesucht.

**Dominium Wichorsee** b. Klein-Czyste sucht sofort einen gedienten Cavalleristen [524]
**als Reitknecht.**

Ein nüchterner, herrschaftlicher
**Kutscher**
**evangel. Confession,** verheirathet oder der sich verheirathen will und **sicher** und **gut** fährt, findet **bei gutem Lohn**
**von sofort** Stellung in
**Taschau bei Jezewo Wpr.**
**Persönliche Vorstellung** unter Vorlegung **von guten Zeugnissen erforderlich.** (530)

**Ein Vorreiter**
zu Martini in Gawlowitz b. Rehden gesucht. Ebendaselbst stehen (757)
**zwei Fleischböcke**
zum Verkauf.

**Ein Vorreiter**
(zweiter Kutscher), wird zum 1. October vom Dom. Chinow per Gr. Boschpol Pommern gesucht. Bewerber, die soeben von der Cavallerie entlassen und Offizierburschen gewesen, werden bevorzugt. Meldungen beim Ober-Inspector Rieck daselbst. [759]

**Ein verheirath. Kuhhirt, zwei Instleute, zwei Pferdeknechte**
finden zu Martini Stellung bei Stock, Kiewo p. Kulm. (755)

**60 Steinschläger**
finden sofort Beschäftigung auf dem Chausseebau **Crossen—Bobersberg—Sommerfeld,** Provinz Brandenburg. Winterarbeit gesichert. Meldung: Bobersberg. (689)
A. Zubricki, Bauaufseher.

Ein unverheiratheter, ordentlicher
**Hausmann** (828)
kann sich melden. A. Nord, Oberbergstr.

In Lindenau bei Bahnhof Lindenau Westpreußen findet [761]
**ein Diener**
zum 1. Oktober Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. E. Bieler.

**Arbeiter und** (748)
**Arbeiterinnen**
finden auf Festung Graudenz beim Ziegelputzen lohnende Beschäftigung.

**Zwei Buchbinderlehrlinge**
können bei mir eintreten [8029]
S. Woserau, Rosenberg Westpr.

**Ein Lehrling**
wird gesucht. Thorner Spritfabrik
[208] R. Hirschfeld, Thorn.

Für sein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt [521]
**zwei Lehrlinge**
mit guter Schulbildung.
Gustav Oterski, Thorn.

Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Weinstuben-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als
**Lehrling.**
[563] Johannes Creutz, Bromberg.

Für unser Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft (Sonnabend und Feiertag geschlossen), suchen wir per sofort **einen Lehrling**
sowie auch ein
**junges Mädchen**
welches Lust hat, das Geschäft zu erlernen. W. Rosenberg & Co.,
(767) Schloppe Wpr.

Ein jüngerer (823)
**Laufbursche**
findet unter sehr günstigen Bedingungen von sofort dauernde Stellung bei
F. Krüger in Neidenburg.

J. Dame i. Gesang acad. geb. (Stockhausen) Malerei erf. f. f. Winter Stellg. Stadt od. Land. Off. sub **M. G. 553** an **Rudolph Mosse, Königsberg** i. Pr. erbeten. (447)

Ein j. geb. Mädchen, mit der einf. u. doppelt. Buchführ. vertr., sucht z. 15. Nov. od. 1. Dez. a. **Cassirerin** resp. **Buchhalterin** anderw. Stell. Off. m. Aufschr. Nr. 732 durch d. Exp. des Geselligen erb.

E. ält. erfahrene **Wirthin** sucht v. 1. Novbr. od. später selbstst. Stellung od. zur Hilfe der Hausfrau. Gefl. Off. unter **A. L. 100** postlag. Bischofswerder Wpr. erbeten. (741)

E. geprüfte **Kinderg.** I. Kl. m. gut Zeugnissen sucht z. 1. Oktbr. od. Novbr. Stell. in der Stadt oder auf d. Lande. Näheres d. M. Parlow, Jägerhof bei Schleusenau Bromberg. [672]

**Eine Kindergärtnerin II. Klasse**
die Schneidern und gute Handarbeit versteht, unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Auskunft ihrer persönlichen Verhältnisse wird zum 1. October oder 15. October d. J. gesucht. Adr. [418] Frau Thomasius, Froegenau Ostpr.

Für mein Schuhgeschäft suche per 1. October ein junges Mädchen als
**Verkäuferin.**
Die schon in einem solchen Geschäft gearbeitet haben, werden bevorzugt.
[510] J. Ascher.

Vom 1. October suche eine
**tüchtige Verkäuferin**
für mein ff. Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft. (583) G. Scheda, Thorn.

Ein junges, gebildetes (631)
**Mädchen**
erfahren in Küche und Hauswirthschaft, sucht von sofort Stellung **als Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten werd. unter der Chiffre **H. W.** postlagernd **Kulm** erbeten.

Ein kräftiges, nicht zu junges [770]
**Mädchen**
mosaisch, womöglich der poln. Sprache mächtig, findet zur **Stütze der Hausfrau** in Wirthschaft und Mehlgeschäft bei hohem Gehalt sofort Stellung bei Hirsch Klein, Sensburg Opr.

Für mein Wurstgeschäft suche für den Ladenverkauf ein [514]
**jüdisches junges Mädchen**
das zugleich in der Wirthschaft thätig sein kann. Offerten nebst Gehaltansprüchen zu richten an
B. Kuttner, Thorn.

Ich suche zum 1.—15. Oktober
**2 junge Mädchen**
welche Lust haben die Molkerei gründlich zu erlernen unter günstigen Beding.
Molkerei Driczmin E. G.
in Driczmin.
(655) Rauch.

Suche von sofort ein bescheidenes
**anständiges Mädchen**
welches die Aufsicht der Kälberaufzucht und Schweinefütterei übernimmt, ferner in jeder Weise die Hausfrau unterstützen kann. Meldungen mit Gehaltsanspr. sind zu richten postlagernd Radosk, Kr. Strasburg Wpr. Nr. 1860. [763

Dom. Louisenhof bei Flatow sucht zum sofortigen Antritt (758)
**ein junges Mädchen**
zur weiteren wirthschaftl. Ausbildung.

**Ein junges Mädchen**
zur Erlernung der feinen Küche kann sich zum 1. Oktober melden. [766]
Hezner's Hotel, Marienwerder.

**Ein tüchtiges Stubenmädchen**
mit guten Zeugnissen empfiehlt
(778) Miethsfrau Koslowska.

**Ein Aufwartemädchen** wird vom 1. Oktober gesucht Festungsstr. 20. [788

**Ein ordentliches Kindermädchen** sucht G. Jalkowski, Tabakstr. 15/16.